Leipzig 2030 – auf dem Weg zur nachhaltigen Stadt
Zusammenfassung der Tischdiskussion durch die Tischmoderation
vom 20. November 2015

In diesem Dokument finden Sie alle dokumentierten Hinweise der Teilnehmenden der Veranstaltung „Leipzig 2030 – auf dem Weg zur nachhaltigen Stadt“ vom 20. November 2015. An 26 Tischen diskutierten die Teilnehmenden in vier Runden zu den wichtigsten Zukunftsfragen der Stadt Leipzig. Die Diskussion wurde einerseits durch die Tischmoderatorinnen und -moderatoren festgehalten, andererseits durch die Teilnehmenden selbst auf den beschreibbaren Tischdecken.

Tisch 1

Moderation Stefan Geiss

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Vieles ist gewachsen, manches aber auch wieder lokaler geworden
- Das Leipzig bezahlbar bleibt
- Das Leipzig futuristisch ist (Technik)
- Es wird sich nicht so viel verändern
- Das Leipzig dichter und lebendiger ist
- Das es ein normales Miteinader gibt
- Gebiete, die sich in der Entwicklung befinden, sollten mit Leben gefüllt sein
- Orte wie die Kongresshalle sollen wieder häufiger entstehend und neu erblühen
- Leipzig soll offen und ideenreich sein / Integration kann gelingen, wenn wir rechtzeitig starten
- Mehr Internationalität / Weniger Provinzialität
- Leipzig wird sanierter sein
- Freiflächen sollen erhalten bleiben
- Es soll noch genug Gemeinschaftsräume geben
- Guter Umgang miteinander – mehr Toleranz und Rücksichtnahme
- Begegnung schaffen

Fazit:
Die sozialen Themen dominierten. Der Wunsch nach einer weltoffenen, toleranten Stadtgesellschaft in der verschiedene Lebensentwürfe und -stile miteinander klar kommen.

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Die technische Vernetzung muss ausgebaut werden (kontrovers diskutiert: Vorteil – mehr Menschen können zu Hause arbeiten; Nachteil – kein direkter Austausch mehr)
- Wie überwinden wir Anonymität (Erster Schritt zu Toleranz und mehr Miteinander)
- Aufenthaltsqualität und Kleinteiligkeit im Quartier als Voraussetzung für den Austausch zwischen Menschen schaffen
- Balance zwischen digitalem (virtuellem) und persönlichem Austausch schaffen
- Fokussierung der öffentlichen Hand auf Zukunftsfragen: Schulen, Kitas, Kinder, Pflege und Inklusion alter Menschen
- Pflege organisieren und alte Menschen in der Gesellschaft halten

Fazit:
Das Schaffen von Begegnungsorten und Gelegenheiten wird als zentrale Herausforderung gesehen auf dem Weg zu einer Inklusiven Gesellschaft

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikt Neubau – contra Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Umdenken in der Baustruktur: geringerer Flächenverbrauch / Wohnung; höhere Dichten; mehr Gemeinschaftsflächen. Dadurch wird Baulandfläche gespart und die Menschen kommen leichter zusammen.
- Balance zwischen Nachverdichtung und der Erschließung neuer Quartiere. Bei der Verdichtung auch genug Lücken für Freiräume lassen. Neue Quartiere als Ergänzung
- Innenhöfe im Bestand als Gemeinschaftsräume entwickeln. Hier sind die Potentiale noch nicht ausgeschöpft
- Neubau auch zur Qualifizierung zu offener Freiflächen nutzen (Beispiel: Kanten des Rabets)

- Freiräume / Möglichkeitsräume für verschiedene Zielgruppen schaffen: Nicht nur für Studenten

Fazit:
Die Notwendigkeit der Schaffung von Begegnungs- und Aktionsräumen ist unbestritten. Sie müssen jedoch den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe angemessen sein und können auch halböffentlich sein (z.B. Innenhöfe)

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit erreicht werden?

- Genug Plätze in Kitas vor allem in soziale schwachen Gebieten.
- Profil und Personal in den Kitas muss auf die Bedürfnisse des Quartiers bezogen sein (Spezielle Qualifikationen und bessere Ausstattung in Gebieten mit starker Integationsaufgabe)
- Stärkere Unterstützung der offenen Jugendarbeit
- Ehrenamt stärken, aber auch berücksichtigen, dass viele Integrationsaufgaben Professionalität erfordern
- In öffentlichen Einrichtungen verschiedene Bevölkerungsgruppen mischen.
- Privatschulen sollen verpflichtend einen Teil der Kinder aus Flüchtlingsfamilien aufnehmen. Keine Konzentration nur in bestimmten Einrichtungen
- Wohngebiete nicht nur für eine Generation entwickleln. Altrestruktur sollte möglichst gemischt bleiben.
- Der Segregation sollte entgegengewirkt werden.

Fazit:
Eine aktive Politik für Mischung und gegen Segregation wird als ein zentrales Moment gesehen neben einer ausreichenden Professionalisierung und Stärkung der Menschen, denen direkte Integrations- und Bildungsarbeit obliegt (Erzieherinnen, Erzieher, Lehrer und Leherinnen, Sozialarbeiterinnen)

Abschrift der Tischdecken

- (soziale) Nachhaltigkeit
- Mobilität (postfossil)
- Familiengerechte Wohnungsgrößen (Integration kinderreicher Migrationsfamilien)
- Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern bezüglich des beruflichen Werdegangs
- Weltstadt Leipzig
- Veränderung in Architektur, Aufstocken
- Mehrere Generationen im Haus: Kommunikation, harmonische Gemeinschaft, Respekt
- Vernetzung, Homeoffice, Digitale Agenda, Videokonferenzen
- Selbstentfaltung durch Kreativität, Innovation
- Einzigartigkeit erhalten
- Begegnungsräume: Innenhöfe, Zäune und Grenzen weg
- Umland in Entwicklung einbinden

- Neugliederung von Bundesländern
- Stadträumliche Verdichtung stärken
- Modellstadt für Integration, mehr Unterstützung für neue
- Postwachstum
- Freiflächen erhalten
- Familien beachten
- Bezahlbare Mieten
- Alternative Nutzung des Autos: nutzen statt besitzen → weniger Lärm, Abgase
- Umwelt: Verantwortung und Müllverwertung, moderne Methoden entwickeln, Luft zum Atmen
- Ältere Menschen in Gemeinschaft der Stadt integrieren
- Gefahr der Durchsanierung, Shopping Malls wie in jeder anderen Stadt
- Soziodemographischer Segregation entgegenwirken
- Weniger Individualverkehr in der Stadt, mehr Fahrradstraßen
- Aufbau einer Stadtverwaltung
- Chancengleichheit
- Umgang der Menschen untereinander verbessern (Teilnahme, Respekt und Verständnis), besonders im Rahmen der Integration von Flüchtlingen
- Ordnung und Sicherheit
- Umland-Stadt Verkehr
- Integration
- Mehr Chancengleichheit (Bildung)
- Mehr Raum und Gelegenheit für Begegnungen, Austausch, Hinterfragen von Einsichten/Urteilen
- Verdichtung des ÖPNV
- Flächensicherung durch Bodenpolitik
- Personalschlüssel in Kitas an Sozialindikatoren knüpfen

Tisch 2:

Moderation: Dr. Annika Gröger

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Wohnen soll bezahlbar bleiben
- Verkehrsinfrastruktur wird weiter gestärkt
- Gewässer(-ausbau) bleibt ein Thema
- Wirtschaftsansiedlungen werden weiter ermöglicht und gefördert
- der Leuschnerplatz bietet Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten
- Leipzig bleibt eine bunte, lebhafte, offene Stadt

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Leipzig muss sich dem Wachstum stellen
- braucht weiterhin attraktive Rahmenbedingungen für die Wirtschaft - sonst gibt es nicht genügend Arbeitsplätze und Einkommen
- Bildung für alle: auch für Neubürger und bildungsferne Schichte
- soziale Gerechtigkeit und Partizipation sollten Pflicht sein
- Stadt sollte so günstig bleiben wie sie ist
- es bedarf Technologieförderungsstrategien
- es bedarf eines tragbaren Verkehrskonzept (mit Entschleunigung der großen Magistralen und durchdachten 30-er Zonen - hier kam Kritik zu der 30-er Zone südlich der Georg-Schumann-Str.) Vorgeschlagen wurde die Entkoppelung von Wegen für Radfahrer und Autofahrer.
- ÖPNV: attraktiv wäre es, den öffentlichen Innenstadtverkehr (Ring) kostenfrei anzubieten, finanziert durch den Tourismus

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikt Neubau – contra Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- ein herausragender Möglichkeitsraum in Leipzig ist der Wohnraum. Anders als in anderen Großstädten sind hier Gestaltungsmöglichkeiten gewünscht und gefördert - gerade auch für alternative Wohnformen und Begegnungsmöglichkeiten. Dies sollte unbedingt erhalten bleiben.
- Die Stadt braucht ein strategisches Flächenmanagement.
- In bestehenden Konzepten fehlt der Vorbehalt für sozialen Wohnungsbau.
- Auch edle Wohnungen müssen weiter entstehen, um die Stadt für Investoren attraktiv zu halten.

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit erreicht werden?

- Chancengerechtigkeit bleibt in Leipzig ein Thema. Schulsozialarbeit, Familienarbeit etc. sollten weiter gestärkt werden.
- Sehr gut laufen die soziokulturellen Zentren. Diese sollten weiter gestärkt werden.
- Die Kommune sollte sich dafür stark machen, dass das System Schule geändert wird. Es sei nicht kindgerecht, die ganze Zeit sitzen zu müssen, so früh aufzustehen sowie wenig handwerkliches zu erleben und erlernen.
- um gute Vorschläge zu erhalten, sollte man deutschlandweit suchen und Best-Practice nach Leipzig übertragen.

Abschrift der Tischdecken

- Sozialer Wohnungsbau

- Umgang in Zukunft mit weniger qualifizierten Arbeitnehmern
- Gemeinwohlarbeit muss den gleichen Stellenwert haben wie wertschaffende Arbeit
- Fahrradfreundliche Stadt, Entkopplung von Auto- und Fahrradwegen → mehr Sicherheit im Verkehr
- Soziale Infrastruktur
- Bildung
- Integration
- Attraktiver Standort
- Bezahlbarer Wohnraum
- Gewässerausbau (Pleiße, Mühlgraben)
- Wirtschaft verbessern
- Begegnung und Kommunikation im Zentrum für Bürger, Kultur und Wirtschaft (bisher abgekoppelt)
- Rahmenbedingungen für mehr Technologie fördern → mehr Arbeitsplätze nötig
- Sozialer Nahverkehr
- Anerkennung unterschiedlich qualifizierter Arbeit
- Verwaltung sollte sich als Dienstleister verstehen
- Preisgünstige Stadt
- Gesellschaftliche Integration ist kein Selbstläufer
- Doppelte Integration, Wertschätzung für jede Art von Arbeit, jede/r soll beitragen können, weniger Exklusion
- Verkehrskonzept: Gleichstellung der Verkehrsteilnehmer, unterschiedliche Geschwindigkeiten entkoppeln
- Ringverkehr kostenfrei (Stadt bezahlt, Tourismus finanziert)
- Umfeld von Leipzig in die Stadtentwicklung mit einbeziehen → regionale Weiterentwicklung und Zentrierung der Ressourcen
- Raum für generationsübergreifendes Wohnen schaffen
- Sozialen Wohnungsbau fördern
- Flexible Gestaltung von Wohn-/Nutzraum → Platz für neue Ideen, ohne dass alles verplant/vorgeschrieben ist, Offenheit für attraktive/unkonventionelle Konzepte der Raumnutzung
- Luxuswohnungen dienen nur wenigen Menschen auf viel verbrauchtem Raum
- Eigentum fördern
- Alternative Wohnformen, Selbstnutzer-Programme, Wächterhäuser, Kultur,

Mietsyndikat, Genossenschaften

- Baustandard wichtig
- Luxuswohnungen für wenige Leute
- Konzept für sozialen Wohnungsbau (Vorbehaltsflächen)
- Strategisches Flächen-/liegenschaftsmanagement
- Lückenbebauung für Privatinvestoren
- Es braucht auch edlen Wohnraum → macht Stadt attraktiver
- Bessere Koordination aller Bildungseinrichtungen
- Kita Betreuungsschlüssel verbessern
- Bildungsferne Elternhäuser in den Bildungsprozess integrieren
- Schule neu denken, Konzept zum aktiven Lernen/Erleben, Individualität stärken
- Integration von Flüchtlingskindern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- Schulsozialarbeit, Familienarbeit
- Kooperationen
- Frühzeitig in Kitas ansetzen
- System Schule sollte geändert werden (nicht kindergerecht: früh aufstehen, die ganze Zeit sitzen, nichts zum Anfassen)
- Soziokulturelle Zentren müssen gestärkt werden
- In andere Bundesländer/Städte schauen um Ideen zu finden

Tisch 3

Moderation: Johann Simowitsch

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- autofreie Mobilität ->Gesundheit
- Vielfältigkeit
- öffentliche Räume nicht so stark ökonomisieren

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- zweiseitige Integration → Flüchtlinge und Mitbürger
- Verdichtung der Stadt bei Erhalt der öffentlichen Freiräume
- Anbindung der äußeren Gebiete/Stadtteile (eingemeindete Orte) mit hochwertigem und behindertengerechtem ÖPNV

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Flüchtlingsheime nicht zentral denken, sondern dezentral organisieren
- Schaffung von Akzeptanz: durch das "Andere" kommunizieren und einbinden und nicht verstecken

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- fahscheinloser ÖPNV bzw. 1 €/Tag für ÖPNV
- Ausbau ÖPNV und Tacktung
- Überarbeitung Stellplatznachweis → kognitive Verbidnung von Wohnung und Parkplatz
- Einsatz der Parkplatzablöse für Radverkehr

Tischabschriften:

- Mehr Radverkehr/weniger Autoverkehr
- Einzelhändler statt Kaufhausketten
- Temporäre Nutzungsmöglichkeiten schaffen
- Regionale Lebensmittel
- Freiheit: Selbstbestimmt leben und lernen
- Mehr Mitbestimmung für jeden, jeder Altersgruppe
- Geringere Feinstaubbelastung
- Weniger Müll erzeugen
- Toleranz fördern
- Keine kontrollierte Stadt
- Inklusion statt Integration
- Grün- Wasserstadt
- Internationalität

- Regionale Produkte
- Integration Jung und Alt (Demographie)
- Generationenverbindende Wohnformen
- Sozialkulturelle Zentren in den Stadtteilen erhalten
- Mittel bereit halten → haben Integrationsaufgabe
- Autofrei mobil sein (alle Stadtteile per Schiene erreichbar)
- Freiräume für Kreative zulassen
- Leipzig autofrei in 5 Jahren
- Mehr öffentliche Räume ohne Kommerz
- Soziale Durchmischung, geschützte Wohnungsteilmärkte (z.B. sozialer Wohnungsbau)
- Segregation entgegenwirken
- Nicht jedem technischen Trend vorbehaltlos zustimmen (z.B. kein W-lan überall)
- Ökologischere, nachhaltigere Stadt
- Zweiseitige Integration
- Weniger Bürokratie
- Verkehr
- Internationalität/Integration
- Soziale Schere → räumliche Durchmischung
- Integration/Umland anbinden
- Räume so entwickeln, dass alle Nutzungen (Arbeit, Wohnen) abgedeckt werden und so trotzdem noch freie, öffentliche, unkommerzielle Orte möglich sind
- Menschen sollen ihren Glauben dort leben dürfen, wo sie wohnen (in Leipzig) (nicht die eine zentrale Moschee)
- Begegnungsräume für Beteiligung und Bildung = Stadtteilzentren stärken
- Positive Berichterstattung von Integration einfordern
- Durchmischung der Wohngebiete
- Fahrradgaragen (Parkhäuser)
- Autofrei
- Fahrscheinloser ÖPNV
- Fahrradfreundliche Stadt
- Kostenloser ÖPNV für Leipziger (Gegenfinanzierung)

Tisch 4:

Moderation: Torsten Wilke

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Leipzig ist attraktiv und soll so bleiben wie es ist!
- Gute Mischung
- ausgeglichene Struktur
- insb. auch in Bezug auf bebauten Raum + Freiraum
- bzw. in Bezug auf Gewerbe und Dienstleistung (nicht nur auf Dienstleistungssektor setzen)
- Wachstum nicht nur quantitativ begreifen, sondern differenziert betrachten: Vor allem als Weiterentwicklung im Bereich von sozialen, ökologischen Themen/Innovationen – nicht nur ökonomisch! Dazu ist Einbeziehung und Information, Kommunikation von großer Bedeutung

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Bevölkerungswachstum:
  - Ziel: bezahlbarer (wettbewerbsfähiger) Wohnraum für alle Ansprüche!
  - Bauaktivitäten müssen ausgewogene Strukturen sichern
  - Bestandssicherung, -sanierung – Neubau – Infrastrukturentwicklung
- Flächenkonkurrenz / Nutzungskonflikte:
  - Wettbewerb zwischen den Kommunen in der Region beenden
  - Interkommunale Kooperationen entwickeln und ausbauen
- Leipzig anders, gemeinsam denken!
  - Verwaltung entsprechend qualifizieren / anders aufstellen, eher koordinierende Funktion als dienstleistende Verwaltung
  - Gemeinsam Attraktivität erhalten und erhöhen
  - Freizeitangebote für Familien
- Integration bzw. Inklusion

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Angebote schaffen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, dabei sind prioritäre Handlungsfelder:
  - Bildung und Arbeit: sowohl bei sozialer Inklusion insgesamt als auch in Bezug auf Flüchtlinge/Migranten;
  - So schnell wie möglich Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten schaffen
  - Gesellschaftliche Wert /Bildung vermitteln und Qualifizierung ermöglichen innerhalb kurzer Fristen
  - Duales Systeme zwischen beruflicher und sprachlicher/gesellschaftlicher Bildung entwickeln – entsprechende Lehrkräfte (DAZ) zur Verfügung stellen/ausbilden
- Dezentrale Wohnräume / Mischung im Quartier
  - Wohnungsbauförderung muss stadträumlich steuern

- Problem der Steuerbarkeit der Quartiersentwicklung (Segregation / Gentrifizierung) angehen!

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Bürgerticket (die Akzeptanz würde mit Einführung schlagartig steigen)
- Insgesamt Förderung des ÖPNV; insbesondere Anbindung des Leipziger Ostens verbessern inkl. Umland
- getrennte Fahrrad- und Autostraßen (Trennung ggf. besser als Multifunktionalität; z. B. Trennung bei parallelen Straßen wie Bernhard-Göring-Str./Karli/August-Bebel-Str.
- Bei Neubau konsequent Parkplatzeinrichtungen vom Eigentümer verlangen (innovative Lösungen gefragt!)
- S-Bahn-Taktung so einrichten, dass sie den Namen S-Bahn verdient, bis ins Umland
- Bei Finanzierungslösungen sind neue Modelle gefragt, ohne Schranken im Kopf kreative Lösungen suchen – modellhafte Beispiele aus anderen Städten prüfen
- Stadt der kurzen Wege inkl. Neubauentwicklung entlang von ÖPNV-Achsen als Strategie

Tischabschriften:

- Lebenszufriedenheit so hoch wie heute
- Besser Kommunizieren
- Starke Stadtmitte/Baukultur
- Ausgewogene Stadtentwicklung (Tourismus/Arbeitsplätze/Verkehr)
- Leipzig in seiner Region sehen
- Wachstum: Chance für + Herausforderung für Wohnen und Infrastruktur
- Flächenvorsorge treffen
- Allgemeinwohl in den Vordergrund stellen
- Wohnen
- Integration
- Arbeiten
- Flächenmanagement
- Leipzig soll sich international positionieren
- Arbeitsplätze schaffen
- Keine Monostrukturen
- Integration Asylsuchende
- Regionale Zusammenarbeit
- Interkommunal (Monopolregion, 3 Länder → 1
- Arbeit für Asylsuchende („Duales System“)

- „Bürgerticket“
- Begegnungsräume (möglichkeiten)
- Kommunikation/Kontakt
- Sprache/Information
- Einladen zu Vereinen, Kulturangeboten
- Kinder aus- und weiterbilden
- Gesetze anpassen
- Bildung + Arbeit
- Soziale Integration von Asylsuchenden
- Bildung + Arbeit
- Stadt der kurzen Wege
- Neue Modelle: bessere Taktung/Vernetzung
- Neue Finanzierung/Neue Modelle
- Bürgerticket
- Fahrrad- und Autostraßen trennen

Tisch 5

Moderation: Achim Lohse

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Chancengleicheit- arm & reich

Tischrunde 2: Welche Aufgaben wird die Stadt Leipzig in Zukunft haben?

- Integration: Alt & Jung (Mehrgenerationen statt Seniorenwohnheime/Studentenheime,...)

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Absolute Durchmischung : Demografie, Einkommen, Herkunft
- Kleinräumige Verknüpfungs-Austauschräume schaffen, am besten bestehende öffentl. Räume/Schulen nutzen

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Preise /Hemmschwelle ÖPNV senken: Bürgerticket
- Toleranz gegenüber allen Mobilitätsarten (Verständnis zwischen Auto- & Radfahrern / Konfrontationsfronten lösen)

Tischabschriften:

- Bildungschancen für alle Kinder (Schulabbrecher auf null bringen)
- Generationsübergreifende Dialogfähigkeit muss gestärkt werden (z.B. Senioren ans Netz)
- Gemeinwohlarbeit/Ehrenamt strukturell besser unterstützen/verstetigen
- KMU (?) stärker in die Entwicklung des INSEK einbinden
- Naturnahes Wohnen
- Chancengerechtigkeit
- Verkehrskonzept
- Frei-, Erholungs- und Grünflächen
- Anteil „Abgehangener“ im Saal (Änderung)
- Bürgerbeteiligung als Leitbild der Stadt etablieren und im Handeln der Stadtverwaltung fest verankern (Tagesaufgabe!)
- „Verkehrserziehung“ für Radfahrer
- Bürgerbeteiligung
- Selbstverständliche Formen des Austausches zwischen unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Schichten und Generationen
- Integrationsaufgabe für alle Menschen (alt/jung, arm/reich, deutsch/Ausländer)
- Einbindung → menschliche Ressource nutzen
- Wirtschaftsförderung

- Wachstum organisieren
- Kontrollierte Entwicklung des Wohnungs- und Arbeitsmarktes
- Integration von Wissen (auch der älteren Generation)
- Berücksichtigung aller Bevölkerungsstrukturen
- Bürgerbeteiligung
- Stadtwohnungsmarkt-, Arbeitsmarkt (Arbeit und Wohnen)
- Herausforderung aufgrund wachsender Stadt in allen Bereichen
- Zunehmend ältere Bevölkerung integrieren
- Durch Bildung
- Durch „gelebte“ kulturelle Vielfalt
- Durch Kommunikation
- Durch Verständnis/Toleranz
- Räumlich Möglichkeiten (generationenübergreifend) (Alten-Behinderten-Kindergerecht)
- Durchmischung
- Ideelle Möglichkeiten nutzen (z.B. Ehrenämter, VHS, Sportvereine, Kitas, Stadtteil- und Kulturhäuser, Jugendclubs)
- Aktivitäten – Kulturen, Food, Musik, Religion (1x/Jahr ein internationales Fest)
- Unser OBM: Man kann nur mit denen arbeiten, die kommen
- ÖPNV-Preise senken
- Regeln/Strafen für Radfahrer
- Öffentliche Verkehrsmittel müssen preiswerter sein
- Sharing-Modelle forcieren
- Elektromobilität forcieren
- Parkmöglichkeiten innerhalb von Gebäuden schaffen (z.B. in allen EGs)
- Fahrradfahrer sind Verkehrsteilnehmer

Tisch 6:

Moderation: Jan Richert

1. Tischrunde: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Es leben mehr Kinder in Leipzig
- Die Umwelt in Leipzig bleibt sauber, es gibt mehr Grün/Bäume.
- Leipzig ist offener und internationaler.
- Leipzig bietet und erhält gemischte Stadtstrukturen: das ist gut für eine senioren-/generationengerechte Stadt
- Leipzig bietet mehr Arbeitsplätze, auch in der Industrie,
- Leipzig ist wirtschaftlich und touristisch attraktiv und wirtschaftsfreundlicher.
- Leipzig nutzt die Chancen der zunehmenden Digitalisierung, auch um in der gemischten Stadt eine verträgliche Wirtschaft zu ermöglichen.
- Leipzig arbeitet besser mit seinem Umland zusammen.

2. Tischrunde (zukünftige Aufgaben für die Stadt)

- Wohnen soll bezahlbar bleiben. Es braucht mehr selbstgenutztes Wohneigentum.
- Mobilität - Die ÖPNV-Verbindungen ins Umland müssen besser werden, die Innenstadt soll wirklich autofrei sein, Elektromobilität nutzen und Einführung fördern
- Soziales Miteinander muss erhalten und gefördert werden
- Soziale Infrastruktur muss ausreichend bereitgestellt werden (für Kinder, Asylbewerber)
- Denkmäler müssen weiter erhalten und gepflegt werden
- Ordnung und Sicherheit muss vor allem in einigen Teilen von Leipzig verbessert werden.

3. Tischrunde: Wie kann uns Integration gelingen?

- hierbei sind soziale Randgruppen und alle Neubürger zu beachten
- Maßnahmen wären z.B.
- die Ausweitung der Patenschaftsprogramme für Flüchtlinge auch auf andere zu integrierende Menschen
- wichtig ist, die unterschiedlichen Generationen zusammenzubringen, es braucht hierfür Treffpunkte im Stadtteil, um kurze Wege zu haben
- mehr Hilfe zur Selbsthilfe anbieten, u.a. durch bessere Information über die schon zahlreich vorhandenen Angebote. Das liegt in Verantwortung der Stadt, die auch die neue Medien besser nutzen muss.
- Informations- und Kennenlern-Angebote für Neubürger machen (siehe Aktionen der Uni für Erstsemester)

Tischabschriften:

- Bunter Leipziger Osten: Arbeiten, Wohnen, Spielen → nah beieinander
- Digital durch die Wasserstadt
- Mehr Eigentum für Leipziger
- Bildungsvielfalt
- Forschung
- Mehr erneuerbare Energien
- Mehr Mietergärten in Umgestaltungsgebieten
- Luft in der Stadt verbessern (kein Kohlerauch)

- Zusammenarbeit mit Umland
- Oasen + Experimente
- Attraktive, saubere Innenstadt
- Innenstadt autofrei
- Abgestimmter Regionalverkehr
- Vernetzung mit Umgebung (Leipziger Land)
- Kinderfreundlichkeit (Spielplätze)
- Soziale Einrichtungen für Jung und Alt
- Stadt der kurzen Wege
- Nachhaltige Nutzung von Abbruchflächen
- Gärten in der Stadt zur Selbstversorgung und Pflege
- Denkmalerhaltung und Pflege
- Bezahlbare Mehrgenerationenhäuser
- Mehr (preiswerte) Kultur für Rentnerinnen und Rentner und für Menschen mit geringem Einkommen
- Bürgermitspracherecht
- Stadtzentrum nicht zubauen
- Architektonische Besonderheiten pflegen
- Bildermuseum
- Markt der Möglichkeiten (Integration geht durch den Magen)
- Tage der offenen Tür
- Fußwege verbessern für ältere Bürger mit Rollatoren
- Kultur für alle bezahlbar machen
- Car-sharing auch Elektro
- Bessere Verteilung von sozialen und kulturellen Einrichtungen auf die Stadtteile
- Einweg car-sharing mit E-Autos (braucht auch Parkplatzabmachung mit der Stadt)
- Bürgerticket ÖPNV

Tisch 7:

Moderation: Viola Weinhold

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Nach Jahren der Schrumpfung wächst Leipzig wieder! Wachstum also nicht als „Schreckgespenst“ sondern sehr positiv
- es gibt einen bezahlbaren ÖPNV, ausgewiesene wetterfeste Radrouten, viele E-Fahrzeuge, nur noch sehr wenige Benzin-betriebene Fahrzeuge, Lastenfahrräder gehören ins alltägliche Stadtbild.
- Es gibt keine „designte“ Natur die die Stadtgestalt bestimmt sondern wirkliche Natur, die die Straßenränder säumt (z.B. Obstbäume an Straßenrändern statt Edelgehölzen)
- vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, gute Gastronomie, gute Mischung aus Grün und baulicher Nutzung

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Hat Leipzig die Wirtschaftskraft die es braucht, um 700.000 Einwohner zu „ernähren“?
- Wie schafft die Stadt den Spagat zwischen „individuellen Wünschen“ und dem, was für den Gesamtorganismus Stadt machbar ist? Beispiel: nicht jeder will Radfahren, sondern nur einige.
- Wie kann der ÖPNV bezahlbar werden?
- Wie kann „Schulbau“ günstiger werden, um den Bedarf zeitnah zu decken?
- Wie kann die Integration des „Islams“ in die Stadtgesellschaft geschehen?
- Wie kann der Naturschutz mit der Freizeitgestaltung in Einklang gebracht werden?
- Wie kann die Freiraumversorgung in der immer dichter werdenden Stadt gesichert werden?

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikt Neubau – contra Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Kommunale Liegenschaften sollten möglichst häufig in Erbpacht vergeben werden
- kommunale Liegenschaften sollten gezielt an Projekte vergeben werden, die den Zielen der integrierten Stadtentwicklung entsprechen
- mit der Vergabe kommunaler Liegenschaften muss eine Bauverpflichtung ausgesprochen werden
- Planungsrecht ausnutzen
- mehr Dichte bei gleichzeitigem Erhalt des Freiraums und Schaffung öffentlich nutzbarer Freiräume
- Ankauf/Wiederverkauf von Flächen für „Randgruppen“ (z.B. Wagenplätze)

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit erreicht werden?

- Auf sozial gemischte Quartiere /in den einzelnen Gebäuden achten
- Bildung: gemeinsam länger lernen, mehr Sozialarbeiter an die Schulen, flexibel gestaltbare Schulen, um auf unterschiedliche Bedarfe reagieren zu können
- Inklusion: über die Festlegung von „Schlüsseln zu inkludierender Kinder“ in Kitas und Schulen die Zahl der Inklusionskinder erhöhen.
- Einwohner- Patenschaften nicht nur für Asylbewerber sondern auch für

„sozialbenachteiligte Familien“

Tischabschriften:

- Leipzig eine menschliche Stadt für alle
- Mehr Obstbäume
- Fokus auf Ernährung, Gemeinschaft, Tradition, Umweltbildung, Heimat, Arbeit, Gesundheit, Landschaftsbild
- Arbeitsplätze schaffen und gute Zukunftsperspektiven für alle und durch gute Bildung und Kultur
- Bevölkerungswachstum bewältigen
- Ausgleichsmaßnahmen: Freiräume, Stadtentwicklung
- Individuelles Eigentum vs. Gesellschaft/Gemeinschaft
- Expansion: Wohnraum vs. Lebensraum
- Mobilität: ÖPNV-Fiananzierung, weniger Auto
- Wohnungsbau: bezahlbares Wohnen in der Stadt
- Wirtschaft und Menschen zusammen denken
- Stadterneuerung: Soziale und technische Infrastruktur sowie bedarfsgerechte Wohnungen, verdichtete Stadt braucht umso mehr Freiräume
- Keine Stadtteile abhängen

Tisch 8

Moderation: Kirsten Huwig

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Bewahren des warmen Gefühls für die Stadt
- Kulturhauptstadt
- Fußball
- Gewandhaus
- Leipzig ist eine funktionierende Gemeinschaft
- Schließung der Baulücken
- desolate Häuser sind saniert
- städtebauliche Verdichtung
- Vereinsvielfalt erhalten
- Zentrum erhalten
- Grünau ist eine heterogene Gemeinschaft
- Leipziger Osten gestärkt
- Leipzig soll grün bleiben
- kostenlose Nahverkehrsmittel
- Nahverkehrsnetz ausbauen
- Erhaltung Sozialer Wohnungsbau

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Lärm- und Staubbelästigung
- Anbieter für medizinische Gesundheit zentralisieren
- Toleranzerziehung / Werteerziehung (auch in Schule)
- Arbeitsplätze und Beschäftigungsangebote für Menschen mit Förderbedarfen
- Gemeinwohltätigkeit, Förderung Ehrenamt, Fonds
- auf Qualität der Architektur achten
- Durchmischung in den Stadtteilen erhalten

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikt Neubau – contra Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Lärm (geschlossene Innenhöfe, Blockbebauung, Intimität gewährend)
- Begrünung fördern (Brunnenviertel in Leutzsch pos. erwähnt)
- Klärung von Eigentumsverhältnissen oft schwierig (Stadt sollte Moderationsverfahren zwischen Nutzern und Eigentümern anstoßen, Stadt braucht mehr partizipative Prozesse)
- Erhalt der „Möglichkeitsräume“, z. B. Erhalt der Kleingärten, Präsenz der Ordnungshüter erhöhen, Einhaltung der Mittagsruhe
- kostenlose Brachflächen kollektiv nutzen (urban gardening)

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit erreicht werden?

- Chancengleichheit, was heißt das
- Studiengebühren herabsetzen
- flexible Bedarfabdeckung
- Akzeptanz von Divergenzen (Durchmischung/Inklusion wird eher kritisch gesehen)
- Leistungsgesellschaft macht viel kaputt,(wieder) zu einer Wissensgesellschaft

kommen

Tischabschriften:

- ÖPNV nicht kostenlos aber auch kein „Tarifdschungel“
- Urban gardening
- Postfossile Stadt
- Gewandhaus + Plagwitz = Kulturhauptstadt, Freiräume
- Durchmischung als Chance
- Friedliche/s Stadt/Miteinander
- Politische Stadt
- Leipzig Stadt des Wissens (Unis/Forschungsinstitute)
- Stadträume brauchen öffentlichen Nahverkehr: Ausbauen, attraktiv finanzieren
- Akzeptanz für die Alten
- Mehr öffentliche Toiletten
- Keine Gewalt im Fußball → allgemeine Erhöhung der Sicherheit
- Gründung Gemeinwohlfonds
- Projekt Georg-Schwarz-Str nicht mehr verschieben
- Pfleger der Stadt: Wege + Parks, Sport- und Spielplätze
- LVB Webseite schrecklich → verbessern
- Erhalt und Entwicklung von Spielplätzen
- Orte der Phantasie und Sportlichkeit
- Erhalt von Kleingärten & Gemeinschaftsgärten
- Ehrenamt ist nicht umsonst
- Leipziger mehr für Wissenschaft begeistern
- Naturkundemuseum erhalten
- ÖPNV stärken, verbessern
- Freiflächen in der Stadt
- Preiswerte Fertiggaragen in Grünau
- Altschulden von Wohnungsmieten von vor 40 Jahren streichen
- Keine Studiengebühren, dafür Stipendien entsprechend Bedürftigkeit
- Stadt-Land-Kontinuum
- Leipziger Osten gestalten: Verknüpfung Wohnen-Arbeit-Freizeit, mehr zusammenhängende Grünflächen schaffen, mehr Freizeitmöglichkeiten

- Wert von Bürgerbeteiligungen erhalten und stärken, Partiziption
- Flüchtlinge in Gemeinschaftsprojekte/Vereine/Kleingärten integrieren
- Keine Kürzungen in der Bildung
- Fahrradabstellmöglichkeiten in Wohngebieten fördern
- Leipzig grün lassen
- Lärmaktionsplan
- Nature based solutions, Ökologie und Nachhaltigkeit

Tisch 9:

Moderation: Karolin Pannike

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Stadt wird **weiter wachsen** und Hoffnung, dass weiterhin dynamisch und lebenswert bleibt.
- Wachstum speist sich heute aus Zuzug. Wirtschaftliche Prosperität ist ganz wichtig, um soziale Aufgaben für einen sozialen Zusammenhalt zu finanzieren.
- Begriff Hypezig stimmt – es wird eine ähnliche Entwicklung (mit Vor- und Nachteilen) wie in Berlin geben.
- Stadt wird sich weiter urbanisieren, dazu sollte Nachverdichtung stattfinden, aber ökologisch ausgewogen und den Erhalt der Stadt der kurzen Wege ermöglichen
- Es gibt viele Themen, die sich gut ergänzen (wie Regenwasserrückhaltebecken als Park/Naherholung nutzbar), diese sollten sinnvoll kombiniert werden. Wunsch, z.B. dass für eine lebenswerte Stadt die Fließgewässer in neue Wohnkonzepte integriert und umgenutzt werden kann. Dabei sollte Schubladendenken (in einzelnen Fachbereichen) vermieden werden.
- Hoffnung auf modernes und leistungsfähiges **Nahverkehrssystem**
- Verkehrliche Systeme in den Griff bekommen – sowohl Auto als auch Fahrrad müssen gute Bedingungen vorfinden
- Trotz Wachstum sollte das Nahverkehrssystem menschlich bleiben – d.h. Preise nicht zu sehr steigen, gute Verbindungen mit guten Taktfrequenzen bieten. Autoverkehr reduzieren - durch gute ÖPNV Verbindungen sollten möglichst viele Autos bereits außerhalb der Stadt abgestellt werden.
- Arbeitsplätze in der Stadt schaffen um Verkehr zu vermeiden. Autofahren in der Stadt teurer machen. (Aber Position dagegen: Parkplätze sind in der Innenstadt doch schon teurer geworden)

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Aufbau **soziale Infrastruktur** wichtige Aufgabe: Stadt war Armutshauptstadt und auch wenn Status nicht mehr hat, gibt es noch einiges zu tun. Schulen, günstigen ÖPNV..
- **Flächenbevorratung und Liegenschaftspolitik:** Flächen müssen für die Wertschöpfung vorhanden sein und genutzt werden – Stadt ist auch „Zumutung“ in ihrer Dichte
- **Kommunale Unternehmen** (LVV) sind das Rückgrat der Wirtschaft. Man muss ihnen Ziele geben, die sie bewältigen können. Wirtschaftliches Handeln muss möglich sein, um den ÖPNV querfinanzieren zu können.
- Es braucht **Arbeitsplätze** in der Stadt, diese müssen in **zukunftsfähigen Branchen** liegen – nicht wie z.B. Auto und Logistik. Man muss Wirtschaft breiter aufstellen und dazu den Mittelstand fördern.
- Kontroverse Frage: Würde man denn auch ein großes Chemieunternehmen haben wollen? Das bräuchte besondere Flächen würde aber auch Arbeitsplätze schaffen. Aber: BASF wäre heute nicht mehr genehmigungsfähig <-> ist das eine Wohlfühlstadt?
- Man muss sicherstellen, dass Flächen dort genutzt werden, wo die Nutzung auch passt und den Nahverkehr entsprechend nachsteuern. Wichtig: **verkehrliche Erschließung aller Arbeitsplätze**

- Man sollte (innerstädtische) **Industriebrachen schützen für Gewerbe** und nicht alles in Wohnen umwandeln. Die Gründerzeitgebäude reichen aus für das Wohnen.

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Flächen der vorhandenen Möglichkeitsräume meist nicht im Besitz der Stadt. Es ist verständlich, dass die verschiedenen Eigentümer ihre Flächen wirtschaftlich entwickeln wollen. Es ist auch gut für die Entwicklung der Stadt wenn Investitionen in die Stadt erfolgen.
- Welche Anreize kann man schaffen, um Möglichkeitsräume dennoch zu erhalten?
- Man kann nicht ohne weiteres den privaten Eigentümern den Umgang mit ihren Flächen vorschreiben.(Dies ist nur im Rahmen von B-Plänen, Baurecht möglich). Durchsetzung der Mischung ist aber auch mit anderen politischen Mitteln (wie z.B. der soziale Wohnungsbau) möglich. Steigende Preise sind wichtig.
- Wie kann man bürgerschaftliches Engagement / nachbarschaftliches Engagement unterstützen?
- Wenn die Freifläche bzw. die gewünschte / vorhandene Nutzung nicht mehr an einem Ort möglich ist, dann ggf. an anderer Stelle in der Stadt wieder ermöglichen.
- Dafür sollte Liegenschaftspolitik auch diese Frei-Räume als Kategorie mit berücksichtigen.
- Wenn Stadt Geld in die Hand nimmt, um Funktionen zu erhalten, dann macht es nur Sinn wenn es sich um größere Flächen handelt und die Wirkung stadträumlich größer ist – z.B. Agra nicht nur Wohnen sondern z.B. als Zusammenschluss größerer Grünflächen. Eine einzelne Baulücke sollte einfach bebaut werden können.
- Möglichkeitsflächen mitdenken – wie z.B. in Grünau erfolgt wo Möglichkeitsräume auf ehemaligen Abbruchflächen entstehen konnten.

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?

- Es gibt bereits Vorgaben wie das Antidiskriminierungsgesetz. Quoten wie die Frauenquote bringen nichts.
- Gibt in Leipzig die Charta der Vielfalt mit zahlreichen Zielgruppen (Migranten, Menschen anderer sexueller Neigung etc.). Gleichstellung müsste noch mehr gelebt werden, auch seitens der Stadt, IHK, oder HWK als Arbeitgeber.
- Andere Perspektive der Frage: soziale Schichtung, Armut – Gleichheit bei Unterkunft, Nahrung, Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld/Stadtteil, Ausbildung. Diese Unterschiede seien viel gravierender als oben genannte. Diese kommen nur noch dazu.
- Meinung: Für die Unterstützung ärmerer Schichten reichen doch Gesetze und der Sozialstaat aus und müssen nicht ausgebaut werden.
- Eine Position: Das öffentliche Geld ist beschränkt, was passiert mit der Attraktivität der Stadt, wenn man nur Schwerpunkträume (z.B. Leipziger Osten) fördert?
- Entgegnung: das sollte die private (Wohnungs-)wirtschaft/eigentümer schaffen.
- Allgemeine Meinung – das geht nicht mehr, es gäbe in Vierteln wie z.B. dem Waldstraßenviertel keine ärmeren Menschen mehr.

- Dann eher doch versuchen hochwertige Einrichtungen in benachteiligte Gebiete zu bekommen.
- Und Initialprojekte unterstützen, die private Investitionen nach sich ziehen wie z.B. in der Georg-Schwarz-Str. geschehen mit dem Brunnenviertel.

Tischabschriften:

- Kontrolle der neuen Radspuren durch das Ordnungsamt am Abend (z.B. Karl-Liebknecht-Str.)
- Zentral abgetrennte wetterfeste Fahrradachsen, fahrradfreundlicher Kreisverkehr
- Weniger neue Ampeln nach Straßensanierung
- Nicht alle Grünflächen der Stadt verkaufen
- Mehr Begrünung der Gebäude
- Mut zur Veränderung
- Greenbuilding, neue Architekturformen
- Strategischer Flächenerwerb
- Kooperative Stadt, alle sind Auftraggeber
- Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, Politik und Einwohnern
- Bürgerticket einführen
- Vertikale Nutzungsmischung
- Zwischennutzung, dauerhafte Nutzung: insbesondere bei bürgerschaftlichem Engagement, bei Wegfall unbedingt Alternativen/neue Möglichkeitsräume finden
- Strategische Liegenschaftsflächen
- Ausgleichsmaßnahmen für Umwelt bei Bauvorhaben

Tisch 10:

Moderation: Ortrud Diemer

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- noch mehr soziale und kulturelle Vielfalt
- höhere Dichte und mehr interessantere Neubauten
- umweltfreundicherer und attraktiver ÖPNV
- mehr Barrierefreiheit

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- soziale Ausgewogenheit sichern; sozialer Zusammenhalt zwischen arm-reich, alt-jung, deutsch-Migranten
- keine Ökonomisierung der Stadt: Freiräume/Grünräume erhalten trotz Verdichtung und Verwertungsdruck; nicht dem monetären Nutzen den Vorrang geben; städtische Flächen im Besitz behalten;

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Es braucht dazu eine strategische Planung; Stadt muss moderieren zwischen den verschiedenen Interessen
- Bestandsquartiere behutsam weiterentwickeln; keine Zementierung von Benachteiligung
- verdichtete Bauweise, schon in B-Plänen festschreiben; alternative Lösungen suchen wie bspw. weniger private Wohnfläche, mehr gemeinsam genutzte Fläche
- Nutzung von bereits versiegelten Flächen (z.B. Flachdächer,)
- Nutzung von Altlastenflächen; eigene Förderung der Sanierung dieser Flächen um Wiedernutzbarmachung zu ermöglichen bzw. finanziell tragfähig zu machen

Tischrunde 4: Wie kann uns Integration gelingen?

- Mehr bürgerschaftliches Engagement mit dem Bildungssystem verknüpfen, durch Einbeziehung der bestehende Vereine (Sport, Kultur, Chöre etc.) und neue Ideen wie Patenschaften
- Mehr Druck auf das Land machen; Bildung braucht mehr Geld; bessere Rahmenbedingungen schaffen: kleine Klassen, Ganztagsangebote, Ausstattung der Schulen, mehr Lehrer
- Neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen: Stiftungen, steuerliche Anreize schaffen, damit mehr Geld in die Bildung fließt

Tischabschriften:

- Architektonisch weniger Mittelmaß
- Weniger Normung
- Heterogen, bunt, jung, liberal, kulturell
- Fahrradstadt
- Vielfalt

- Kultur
- Moderation, Partizipation, Bürgerprozesse
- arm, bezahlbar
- Selbstversorgung
- Freiräume
- Bildung staatl. Finanziert, steuerlicher Erlass für z.B. Bildungsstiftungen
- Soziale Durchlässigkeit
- Bürgerticket
- Verwaltung reformiert
- Attraktiver ÖPNV
- Vielfalt alt Potenzial
- Soziale Durchmischung
- Freiräume erhalten
- Bezahlbarer Wohnraum
- Regionale Produkte
- Weniger Autors, mehr Radverkehr
- Kulturelle und soziale Vielfalt
- Umweltfreundliche Mobilität (Ausbau S-Bahn, Ost-West-Citytunnel, echtes Radwegenetz auch im Umland)
- Energetische Dezentralisierung
- Vertical growing
- Alternative Wohnformen
- Gemeinschaften/Integration von Jung und Alt
- Regionalität, Chancen auch in der City
- Barrierefreie Infrastruktur und Wohnformen
- Integration von Arm und Reich (Arbeitsplätze, Freizeitmöglichkeiten, Kultur, Bildung, ÖPNV)
- Rücksicht auf Behinderung, Krankheit, Alter in Wohnen, Wege, Verkehr, Kultur/Freizeit, Bildung
- Nachhaltige Förderung von Ideen, Ehrenamt (dauerhaft öffentlich geförderte Beschäftigung)
- Vielfalt als Potenzial nicht als Gefahr → Durchmischung

- Mobilität: Verbindungen & Abstimmung zwischen Stadtteilen und Generationen → Austausch, verschiedene Angebote/Verkehrsmittel (Förderung mehr Radverkehr, ÖPNV, weniger Autos)
- Umweltschutz
- Migration
- Kultur stärken (Mittel dafür sichern)
- Soziale Aufmerksamkeit
- Achtgeben auf soziales Gefälle, Gentrifizierung
- Verkehr: Straßen, ÖPNV, Fahrrad
- Klimaschutz (Anpassung an Klimawandel/Extremwetterereignisse, Emissionsreduktion,)
- Erhaltung Lebensqualität
- Bezahlbarer Wohnraum: Segregation vermeiden, soziale Durchmischung
- Nachhaltige Mobilität
- Bezahlbarer Wohnraum
- Ausreichend Platz für alle Verkehrsteilnehmer
- Nicht um jeden Preis Flächen für Neubau versiegeln vs. Bebauung freier Flächen, Entsiegelung von Brachflächen
- Konzept Ordnung und Sicherheit
- Unterstützung und Förderung von Vereinsarbeit, Sport & Kultur, Sportstätten
- Freiräume nicht als Anlagepotenzial, Stadt für den Bürger, nicht als Kapitalanlageort, Vorzug kleiner Hauseigentümer, Gründerförderung als primäre Wirtschaftsförderung
- Freie Ideenentfaltung unbedingt fördern, Reglementierung nur wo unbedingt notwendig
- Universität und (Hoch)Schulen in lokale Entscheidungen stärker einbeziehen → Innovativen Ideen Entfaltungsmöglichkeiten geben
- Prioritätensetzung: Wirtschaftsraum vs. Lebensraum
- Alternative Wohnformen
- Stadt nicht als Wirtschaftraum sondern vorwiegend als Lebensraum
- Bereits versiegelte Flächen nutzen, Altlasten sanieren und bebauen, keine neuen Flächen versiegeln
- Stadt muss Flächen sichern/erhalten
- Strategie je Stadtteil (Ziel, Ist-Zustand, was fehlt)
- Begrünung der Dächer

- Bildungsangebote
- Integration und Bildung → Internationalität/Verschiedenheit als Chance verstehen
- Gesamtschulen
- Segregation vermeiden → Durchmischung in Stadtteilen/Schulen
- Engagement der Eltern und Vereine (Sport, Kultur) fördern/unterstützen
- Ehrenamt
- Sozialarbeit
- Signifikante Verbesserung des Bildungssystems mit Hilfe von Bund/Ländern
- Bürgerschaftliches Engagement fördern (Zusatzangebote)
- Sprachkurse
- Attraktivitätsverbesserung des Lokalberufs Erzieher/in
- Mehr Praktikas
- Anerkennung und Ermöglichung verschiedener ehrenamtlicher Angebote
- Spiel = Lernen; Bettspieleverband der Stadt fördern = Alleinstellungsmerkmal
- Bürger als Mentor für Neuankömmlinge und insbesondere Flüchtlinge
- Rahmen für gesellschaftliches Engagement und Begegnungen schaffen (Schulen, Kooperation von Gymnasien und Haupt-/Realschulen → Mentoring), gegenseitiges Kennenlernen und Hemmungen abbauen, steuerliche Vergünstigungen für bürgerschaftliches Engagement
- Mehr Mittel für pädagogisches Personal
- Präventive Maßnahmen vor Nachsorge

Tisch 11:

Moderation: Steffi Komm

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Autofreie Wohnstandorte befördern und umsetzen
- Mischung und Lebendigkeit bewahren
- Weltoffenheit weiter unterstützen und gute Integrationsbeispiele besser vermarkten
- Modal split ausgewogen befördern (Gleichrangigkeit von Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV und Auto)
- Bezahlbares Wohnen erhalten

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Leipzig als Wirtschaftsstandort stärken: Rechnung einfach mehr Leute benötigen mehr Arbeitsplätze
- Wohnen: altersgerechtes Wohnen (mehr Betreuungsangebote) und sozialen Wohnungsbau unterstützen
- (Industrie-)brachen reaktivieren und bedarfsgerecht entwickeln
- Städtische Unternehmen stärker in die Pflicht nehmen für nachhaltige Entwicklungen
- Stadtgesellschaft, Bürgerengagement befördern und unterstützen,
- generationsübergreifende Ideen aufnehmen

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Kommunikation befördern, von guten Beispielen in der Stadt lernen
- Mehr Orte der Begegnung schaffen und themenbezogenen Treffen/Tage der offenen Tür organisieren - dadurch Hemmschwellen abbauen
- Öffentliche Räume nutzen für individuelle Veranstaltungen
- „Statusfragen“ schneller klären, Bildungsangebote besser abstimmen, gezielte und individuelle Sprachförderung anbieten
- Vereine (Sport, Kultur, Jugendtreffs) befördern und in für Integration öffnen
- Inklusion nicht vergessen – Integration muss auch generationsübergreifend und sozialgerecht funktionieren

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Sozial gerechtes Bürgerticket oder Job- bzw. Kombitickets entwickeln
- Ausbau der Straßenbahnlinien und bedarfsgerechte Taktung verbessern
- Carsharing auch auf privater Ebene befördern beispielsweise über individuelle Gemeinschaftskonzepte in hochverdichteten Stadtvierteln
- Grundsatz der kurzen Wege/kompakte Stadt weiterdenken (Versorgen, Bildung, Arbeiten) in den Schwerpunkten der Wohnquartiere anbieten

Tischabschriften:

- Herzlich und offen
- Bezahlbarer Nahverkehr
- Nahversorgung und Ärzte in jedem Wohngebiet
- Leipziger bauen selbst
- Gleichwertig Fuß, Rad, Auto
- Verkehr
- Lebensqualität

- Lebendigkeit
- Tolerantes Miteinander
- Bezahlbares Wohnen
- Autofreies Quartier
- Bezahlbares Wohnen, bezahlbarer ÖPNV (Bürgerticket)
- Vielfältige Wohnformen mit Menschen mit Behinderung
- Fußball spielen
- Nicht so viel Umwelt verschmutzen
- Mischung aus Urbanität, grüne Stadt + weltoffen
- Mehr Flugziele
- Geliebtes und gelobtes Image halten
- Begegnungsorte
- Wohnformen passen sich neuen Bedürfnissen an
- Kulturangebote in der Vielfalt erhalten
- Wirtschaftsstandort
- Integration
- E-Mobilität
- Optimaler Energieertrag (Kraft-Wärme-Kopplung)
- Integration von Behinderten

- Verkehrschaos verhindern (mehr öffentliches Geld in ÖPNV)
- Mehr Parks
- Mehr Wohnungen für die Flüchtlinge
- Bürgerschaftliches Engagement
- Vielfalt fördern und fordern
- Inklusion (auch durch Bildung/Kultur)
- Patenschaften
- Information
- Gemeinschaftsräume in Vereinen (Schulen, Wohngebieten, Gärten, Kirchen
- Generationenmischung → miteinander und füreinander

- Neid überwinden
- Arbeitsrechtliche Status schnell klären
- Freiräume erhalten
- Bildung
- Freiräume und öffentliche Gebäude für Begegnung
- Dass die Flüchtlinge schnell in die Schule können
- Autos gemeinsam nutzen
- Parkplätze mehrfach nutzen
- Mobilität für alle
- Fahrradwege und –straßen fördern
- „Fahrradschnellstraßen“
- BürgerInnenticket
- Linie 9 bis Cospudener See erweitern
- Streckennetz ausbauen (ÖPNV)
- Taktung verdichten
- Mehr Steuergelder in Nahverkehr
- Linie 9 aktivieren
- Preiswerte Straßenbahn

Tisch 12

Moderation: Rudolf Pohl

1. Tischrunde: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Leipzig wird internationaler und multikultureller als bisher sein; die derzeit gepflegten Stärken helfen bei dem Aufholprozess

2. Tischrunde (zukünftige Aufgaben für die Stadt)

- bezahlbare, umweltfreundliche Mobilität

3. Tischrunde: Wie kann uns Integration gelingen?

- Demokratie trainieren; Dreiklang Sprache/Wohnen/Arbeit

4. Tischrunde: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- ÖPNV und Radverkehr attraktiver gestalten (auch durch Erschwernisse anderer Mobi-Formen wie etwa Innenstadtmaut, …)

Tischabschriften

- Leipzig als grüne Stadt
- Modellstadt für neue, integrative Teilhabe
- Leipzig multikulturell und vielfältig
- Leipzig innovativ
- Leipzig grün
- Leipzig integrative
- Leipzig lebenswert und Kulturstadt
- Sportstadt
- Ver- und Entsorgung in einer dichteren Stadt
- Mobilität sozial- und umweltverträglich
- Bezahlbaren Wohnraum erhalten
- Wohnraum schaffen (nachhaltig bauen, nachverdichten und trotzdem Freiräume erhalten)
- Hunde → genug Papierkörbe
- Klimawandel: Überdachung der Haltestellenhäuschen
- Fahrradständer- und unterstände
- Folgen des Klimawandels managen
- Transrapid → Vernetzung Flughafen L + B (vermutlich Leipzig und Berlin)
- CO2-neutrale Modellstadt
- Mobilitätskonzept unter Berücksichtigung von Lärm- und Luftverschmutzung optimieren

- Individuelle und gemeinsame Wohnkonzepte
- Finanzkonzept: Steuern von auswärtigen/internationalen Konzernen
- Zweiseitige Integration
- Mobilität können sich alle leisten (finanz., Lärm, Luftschadstoffe)
- Gesellschaftliches Klima für Integration herstellen: demokratische Kultur, Motivation von Gegnern klären und auffangen
- Wen (welche Gruppen) betrifft das? Umgang mit Legida
- Zuwanderung begrenzen
- Dezentrale Unterbringung
- Ängste abbauen
- Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge flächendeckend schaffen
- Streckennetz ausbauen (Ringbahn)
- Autofreie Trassen
- Fahrradständer und Unterstände an den Wohnhäuser, statt Parkplätze für Autos
- E-Tankstellen, auch wenn man kein Einfamilienhaus hat
- Freie Sprayer Wände zum Umgestalten
- Hänger für Fahrräder in Straßenbahnen
- ÖPNV für Leipziger umsonst (Refinanzierung aus ÖPNV-Steuer)
- Fahrradstraßen und durchgängige Radwege

Tisch 13:

Moderation: Ingo Bodenstein

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- dynamisch, weltoffen, pulsierend
- hohe Lebensqualität, nachhaltig
- Wasserstadt Leipzig entwickelt sich weiter
- Chancen und offene Räume für Kreative
- Anpassung des Arbeitsmarktes erforderlich
- Chancen auch für Subkulturen
- sehr hohe Dichte
- Studiensituation an der Uni verbessern

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Hürden beim Arbeitsmarktzugang mindern
- Chancen ermöglichen
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Zur Thematik Integration Öffentlichkeit schaffen und viele Bürger mitnehmen
- Stärkung der Vereinsarbeit zum Thema Integration (Anerkennung und Unterstützung)
- Weiterentwicklung der Fahrradstadt
- bezahlbaren Wohnraum erhalten
- Brachen nutzen
- Wachstum nachhaltig meistern
- Räume für Kultur nutzen

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Migranten in Mietwohnungen unterbringen - Mischung im Stadtteil erhalten
- Informationsstruktur sichern
- Bürger mitnehmen
- Integration in den Arbeitsmarkt, Zugangsschwellen mindern
- Anerkennung ausländischer Qualifikationen
- (digitale) Netzwerke, Jugendarbeit nutzen
- als Chance sehen, nicht als Problem
- Schaffung persönlicher Begegnungsstätten
- Bürgerpatenschaften, Ehrenamtslotsen

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Ticketpreise ÖPNV, Semesterticket senken

- ÖPNV subventionieren
- freies Infrastrukturangebot
- Gleisnetz erneuern
- Hybridbusse einsetzen
- Radwege verbessern
- Ordnungspolitisch durchgreifen
- Anreizsysteme zur Nutzung ÖPNV schaffen

Tischabschriften

- Freie Stadträume strukturieren, an alle Gruppen verteilen für verschiedene Nutzungen
- Nachhaltigkeit in der Lebensqualität für Subkulturen
- Unterstützung, Anerkennung, Stärkung
- Kulturelle Offenheit, Vielfalt
- Transformation in eine nachhaltige Gesellschaft → Wirtschaft, Arbeitsplatz, Bildung, Kultur, Integration von Flüchtlingen und Abbau von Ängsten in der Bevölkerung, Mobilität, Wohnraum
- Mobile, alternative Essstände (wie in Schweden) etablieren/fördern
- Buchkultur soll erhalten bleiben (weiterentwickeln)
- Festivals behalten (Agra nicht bebauen)
- Universität organisieren (Fakultäten halten)
- Bildungsstandorte in allen Stadtteilen
- Kommunikation und Bürgerbegegnungen stärken
- Chancen- statt Problemdenken
- Fahrradstadt
- Studentisches Leben
- Umgang mit Plattenbauten
- Entwicklung Leipzig Nord
- Innovationsentwicklung in der Mobilitätsbranche aus der Region heraus
- Wasserstadt Leipzig weiter entwickeln
- Historische Gebäude nicht abreißen (Umnutzung dem Abriss vorziehen)
- Agra nicht bebauen
- Gemischtes Wohnen
- Einbindung in Gemeinschaftsstrukturen

- Job-/Arbeitschancen verbessern
- Barrierefreie Anerkennung „ausländischer Qualifikationen“, weniger Bürokratie, mehr finanzielle Unterstützung
- Plattforme für kulturelle Veranstaltungen für Familien mit Migrationshintergrund
- Plattform für ‚Patenschaften‘
- Veranstaltungen der Stadtverwaltung im Quartier mit Übersetzungsservice
- Verbreitung von Multiplikatoren (Vereine, Einrichtungen für ausländische Mitbürger)
- Fahrradstadt: an Knotenpunkten Servicepunkte einrichten (Werkstatt/Café), Fahrradgaragen statt Parkplätze
- ÖPNV: Steuermodelle zur Subventionierung des ÖPNV einführen/Hybridbusse überall einsetzen
- Günstiges Bürgerticket
- Mobilität weiter denken bringt auch Wirtschaftskraft/Arbeitskräfte
- Car- und Bikesharing (auch Lastenfahrräder)
- Kurze Wege zu attraktiven Angeboten sichern

Tisch 14:

Moderation: Stefan Fürstenberg

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Freiräume in vielerlei Hinsicht wichtig – Raum für Begegnung, für Spaziergänge, für „Experimente“: neue Wohnformen, Mehrgenerationenwohnen, mehr Beteiligung der Bevölkerung an Prozesse, Freiraum für eigene Möglichkeiten mit weniger Bürokratie
- bürgerschaftliches Engagement mehr nutzen
- weltoffene, kulturelle, vielfältig gemischte Stadt (reich/ arm, jung/ alt etc.) ohne „Ghettos“ auch mit Mischung von Funktionen im Quartier
- weniger Autoverkehr, ÖPNV kostenlos, gute Luft
- jeder bekommt die Lebensqualität, die er sich wünscht – Lebensläufe im Stadtquartier im Sinne geeigneter Infrastruktur vor Ort (von der Kita bis zum Altenheim) berücksichtigen
- Stadt der kurzen Wege, digitale Stadt

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Zuwachs der Stadt durch neue Einwohner (aus Deutschland) und Asylsuchende bewältigen.
- Integration der Asylsuchenden, sollen in allen Stadtteilen wohnen, möglichst schnell in Privatwohnungen
- Bereitstellung einer guten Infrastruktur
- Stadtteile attraktiv machen, gemischte Sozialstruktur, soziale Infrastruktur bereitstellen und Kultur fördern, Nahversorgung
- soziale Durchmischung sichern – soz. Wohnungsbau + priv. Investitionen in allen Stadtteilen,
- niedrige Arbeitslosenquote und höhere Löhne erzielen
- Magistralen entwickeln (Georg – Schumann – Str., Lützner Str.)
- Stadt soll eigene Flächen sichern und per Flächenmanagement entwickeln, Konzeptvergabe
- WOPKO weiterdenken, Instrumente u. Fördermöglichkeiten entwickeln

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Ghettoisierung vermeiden – gute Durchmischung der Stadt bei: soz. Aspekte, Glaube, Herkunft, Religion, reich, arm
- mehr Bevölkerungskontakte ermöglichen, Ängste abbauen, Sprache lernen, priv. Wohnungen bereitstellen und diese fördern – Stadt der Nachbarschaft fördern!
- Konkurrenzsituation zwischen sozial schwachen/“Durchschnittsbevölkerung“ und Asylsuchenden vermeiden ↔ gegen überfüllte Kindergärten und Schulen, für genügend Infrastruktur für alle
- Stadt muss Konzept erarbeiten, der Situation planvoll zu begegnen, Stadt muss private Initiativen koordinieren
- Integration heißt auch Normalität herstellen in Sprache, Freizeit, Bildung und Berufsleben
- Asylsuchende in den Arbeitsmarkt bringen

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- ÖPNV ausbauen und kostenlos anbieten als politische Forderung
- Verzahnung ÖPNV, Auto, Fahrrad stärken
- S-Bahn für Fährräder weiter kostenlos, eigener „Fahrradwagon“ bei der Straßenbahn,

Fahrradgaragen an S-Bahnstationen
- Nextbike stärken, „Fahrradautobahnen“ an wichtigen Verbindungen, Fahrradwege überdachen (siehe Kopenhagen)
- breite Fahrradwege ohne Konkurrenz zu Fußgängern
- Internetportal der LVB überarbeiten (ist „gruselig“), gutes Beispiel Berlin mit BVB
- Mehrfachnutzung von Autos (Carsharing priv. und wirtschaftlich organisiert), Fahrgemeinschaften fördern (kriegen z. B. billigeren Parkplatz in der City)
- Stadt der kurzen Wege, um das Auto möglichst stehen zu lassen, gute wohnortnahe Versorgung im Quartier - z. B. genug Kitas/Schulen in Wohnortnähe als Regelfall – Gewinn an Zeit heißt mehr Lebensqualität
- keine parkenden Autos innerhalb des Ringes (bis auf bestehende Parkhäuser)

Tischabschriften:

- Dass gute Nutzungsmischung bestehen bleibt
- Freiräume erhalten
- Keine Verdrängung
- Weniger Autoverkehr
- Platz für verschiedene Nutzungen
- Baukulturelle Qualität im Neubau
- Weiterentwicklung als lebenswerte Stadt
- Lebensqualität (Wohnen-Arbeit-Freizeit)
- Digitale Stadt
- Kurze, mobile Wege zur Verwaltung
- Kompakte Nutzung von Fläche – genügend Freiräume für Kreativität (Unvollkommenheit als Hort der Kreativität (Leipziger Markenzeichen))
- Planung der Stadt in Dekaden → Freiräume mitplanen (nicht nur kurzfristige Lösungen, z.B. Kita, Schulen etc.)
- Stadt der kurzen Wege → Wege zur Kita, zur Arbeit kompakt in Wohnortnähe
- Viele Kinder und Jugendliche, die sich mit älterer Generation in Freiräumen begegnen und sich entfalten können
- Ideelle Freiräume für Ideen, Projekte
- Gemeinwohlarbeit gleichstellen (einbeziehen) mit wertschöpfender Arbeit, da sie Attraktivität der Stadt stark prägt
- Kreative Architektur fördern
- Weltoffene, prosperierende Stadt, mit vielfältiger Interkulturalität und autofreier Innenstadt, die ein attraktives Lebensgefühl bietet.
- Nachhaltige Bürgerbeteiligung fördern
- Saubere Luft (weniger Verkehr)

- Kostenloser öffentlicher Nahverkehr
- Gesunde Mischung aus Alt und Jung
- Gute Mischung der Bevölkerung in den Stadtvierteln
- Keine gated communities
- Beteiligung aller Bevölkerungsschichten an der Stadtentwicklung = keine einseitige Beteiligung
- Flächenmanagement + Liegenschaftspolitik
- Wohnungsbauförderung = bezahlbaren Wohnraum, der sich über das gesamte Stadtgebiet verteilt
- Attraktive Viertel
- Gleichförmige Entwicklung der einzelnen Stadtteile
- Wohnungspolitische Konzepte entwickeln
- Soziale Durchmischung
- Sozialer Zusammenhalt
- Wohnungsbaukonzept
- Vorsorgendes Flächenmanagement durch die Stadt (Erwerb)
- Zuwachs bewältigen (Infrastruktur)
- Integration von Flüchtlingen wird vordringendste Aufgabe
- Soziale Durchmischung sichern
- Von Fehlern anderer lernen (Ghettoisierung vs. Integration)
- Sozialer Wohnungsbau punktuell in allen Stadtvierteln
- Integration durch schnell soziale Einbindung der Flüchtlinge (eigener Wohnraum (dezentral), soziale Anbindung)
- Soziale Durchmischung
- Infrastruktur in den Quartieren (soziale, kulturelle Nahversorgung)
- Sozialen Wohnungsbau zur Vermeidung von Ghettoisierung einsetzen in allen Stadtteilen
- Kulturelle Vielfalt in allen Stadtteilen schaffen und erhalten
- Bezahlbares Wohnen
- Bezahlbares Wohnen
- Kooperation mit Umland
- Mischung und die Grundlage dafür legen

- Bessere Planung für soziale Infrastruktur (Kitas, Schulen)
- Nachbarschaften stärken
- Zum Verkauf stehende Grundstücke überprüfen
- Eingliederung in die Mitte der Gesellschaft → Wohnraum individuell (keine Ghettos, Blöcke…)
- Kontakte herstellen (Normalität → nicht extra für Flüchtlinge) (Sprache, Schule, Arbeit, Sport….)
- Begleitung, Unterstützung
- Netzwerke, Konzepte für Integration schaffen
- Stadt → Koordinierung
- Bürger → Engagement
- Bürgerinitiative nutzen für Asylthema
- Kitas für Ausländer und Andere
- Koordinierung auf Stadtebene
- Begleitung der Flüchtlinge
- Städtisches Integrationskonzept für Zukunft aufstellen mit Aufgaben wie Wohnen und Bildung + Arbeit, Kita
- Einbeziehung der Bürgerschaft und der Migranten
- Netzwerke für Integration fördern
- Begegnungen mit Neubürgern fördern und unterstützen
- Gemeinwohlarbeit als Faktor für Arbeitsintegration fördern
- Integration durch dezentrales Wohnen
- Kontakte, Begegnungsräume
- Nachbarschaft stärken
- Bonus für Radfahrer auf Arbeit
- Keine km-Pauschale innerhalb der Stadt
- Fahrradgaren und –bügel vermehren
- Kombinationsmöglichkeit zwischen Autos, Bahn und Rad
- LVB-Portal überarbeiten
- Wege verkürzen, komprimieren (Regelfall sollte wohnortnahe Kita sein
- Mehrfachnutzung von PKW

- Neue Radwegmodelle
- Nextbike-Stadt
- ÖPNV kostenlos und ausbauen
- ÖPNV kostenlos
- Linie 9 erhalten

Tisch 15:

Moderation: Christina Neddens

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Stadt für alle
- jung, dynamisch, bunt, offen
- modern
- bezahlbar
- **Ort mit kreativen Freiräumen**
- **eine ästhetische Stadt**
- weniger Autos, mehr ÖPNV, Stadt der kurzen Wege
- qualitätsvolles Wohnen/Leben:
  Qualitätssicherung in den Bautypologien
  integrierte kleine/große Grünflächen und Freiräume (doppelte Innenentwicklung)
- steigende Lebensqualität
- wirtschaftlich stark
- **aktive Pflege des kulturellen Erbes**
- **aktive Entwicklung und Begleitung von Visionen** (nationale Aufmerksamkeit anstreben / Vorbild / Leitprojekte)

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Bildungspolitik / Chancengleichheit
  - Sozialthema als gesellschaftliche Grundlage
  - Integration
  - anders bilden / ausbilden Anerkennungskultur ohne Ausgrenzung von gesellschaftlichen Gruppen
- Wirtschaftspolitik
  - Uni + Forschung als zentrale Motivatoren und Inputgeber für Wirtschaftsstandort
  - Dax-Unternehmen
  - Leipzig als Wissenstandort
- Selbstverständlichkeit der politischen Teilhabe der Bürgerschaft
- progressiv-aktiver Beitrag zum Thema Klima / Klimawandel
- **Verwaltungsprozesse** vereinfachen und damit die Handlungsfähigkeit der Stadtgesellschaft erhöhen
- **Räume und Flächen** gerecht verteilen

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- **Leipziger Freiheit bedeutet Möglichkeitsräume zur Verfügung zu haben**
  - Möglichkeitsräume sind damit ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt Leipzig gegenüber anderen Städten und bedürfen der gezielten, besonderen Entwicklung und Pflege

    - Möglichkeitsräume sind die Kernpunkte, von denen die städtische Innovation wesentlich ausgeht
      Möglichkeitsräume der Stadt Leipzig stellen eine "Sonderkategorie" dar
    - Die Sicherung, Entwicklung und Pflege der Möglichkeitsräume bedarf einer **eingeständigen, konzeptionellen Untersetzung**
- Möglichkeitsräume denkbar als Multifunktionsräume bzw. als Begegnungsräume/Begegnungsflächen (sowohl Gebäude als auch Freiflächen)
- Voraussetzung: **strategische Flächenpolitik**
    - Flächen müssen dem Grundstücksmarkt und der Spektulation entzogen werden
    - überprüfen der Liegenschaftspoitik und Flächenverkäufe der Stadt Leipzig
    - entwickeln von eigenständigen Instrumenten und Verantwortlichkeiten zur Sicherung der Möglichkeitsräume
- Flächennutzung/Flächenbewirtschaftung über Vereine, Stiftungen, Mentorenwesen aus der Privatwirtschaft etc.
- Hinweis, dass Unternehmen heute (i.U. zu Karl-Heines-Zeiten) kaum mehr ortsgebunden sind und daher in Bezug auf Mäzenatentum etc. nur bedingt dauerhaft Verantwortung übernehmen

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?

- Ziel ist die Erhaltung der gemischten Stadt insbesondere durch gemischtes Wohnen
- Sozial- und Migrationsintegration ist wesentliche Herausforderung der Gegenwart und Zukunft für eine sichere, gelungene Stadtgesellschaft
- Dreh- und Angelpunkt ist: Bildung, Bildung, Bildung!

Tischabschriften:

- Leipzig wächst Nachhaltig = Gesund (Umwelt, sozial, etc.)
- Mindestens ein Dax-Unternehmen in Leipzig
- Universität als Wirtschaftsmotor nutzen
- Leipzig als Stadt der Energiewende positionieren (regenerative Energien, Elektromobiliät)
- Wohnraum/Wohnungen für alle
- Alternativer Wohnraum, freie Plätze, Wohnen selbst gestalten dürfen, grün wohnen (Segregation und Gentrifizierung bekämpfen)
- Freiraum für (Sub-)Kulturen/Künste
- Gelebte Demokratie
- Lebensqualität weiter steigern (unkonventionelle, grüne Freiräume)
- Tot sanierte Straßen → Flair der Stadt erhalten
- Durchmischung des Wohnraums der Gesellschaft
- Sozialräumliche Orientierung

- Kulturlandschaft erhalten
- Leipzig mit eigener Charakteristik (Stadtbild,…)
- Grünräume erhalten und entwickeln (Einmaligkeit des Leipziger Auwalds erhalten/stärken)
- Lebensqualität verbessern/erhalten → Leben in der Stadt auch in Zeiten von Klimawandel (Maßnahmen ergreifen)
- Qualität der Gründerzeitviertel erhalten
- Qualitätsvoller Bauen (auch unter Nachhaltigkeitsaspekt)
- Politische Teilhabe (m/w)
- Langfristige Partizipationsprozesse, freie Entscheidungsmöglichkeiten, Mitbestimmung der Bürger/innen, Handeln auf Augenhöhe (Wirtschaft – Politik – Gesellschaft) → nachhaltige Entwicklung
- Soziale Gerechtigkeit (=Menschbildung), Anerkennungskultur (Mensch ist Mensch, nicht Humankapital
- Arbeitsdefinition: was ist Lohnarbeit?
- Kostenfreie Verkehrsnutzung
- Autofreie Viertel/Zonen (Alternativen zum Auto schaffen)
- Leipzig soll Raum für alle sein, multifunktional genutzt für Menschen, Tiere und Natur
- Nicht nur Elitenförderung
- Mobilität: nachhaltig/ökologisch, sozial gerecht/bezahlbar („Basis-ÖPNV-Ticket“ für alle)
- Menschbildung, Reichtum durch Nutzung aller Potentiale
- Durchmischung (sozial, kulturell, baulich)
- Kultur auf Augenhöhe der Wirtschaft (wie Iran, ehem. Hochkultur)
- Kein Verkauf städtischen Eigentums/städtischer Flächen → stattdessen Flächenankauf & Strategische Flächenbevorratung
- Flächenbevorratung durch die Stadt (Alternativ: Vereine, Stiftungen) → gemeinschaftliche Stadt mit Flächenkonzept
- Multifunktionsräume
- Leipziger Freiheit = Möglichkeitsräume als alleinstellungsmerkmal von Leipzig
- Aktive Flächenbevorratung
- „Flächenpuzzle“ auch kleinster Räume/Flächen
- Strategische Flächenpolitik: Flächenverkauf stoppen (Vorgaben) → Flächensicherung
- Strategische Liegenschaftspolitik der Kommune

- Erhalt von Möglichkeitsräumen durch bürgerschaftliches Engagement und Einwerbung von Kapital aus Stiftungen, Unternehmen, privater Dritter, Investoren → Räume dem Markt entziehen
- Bildung und Arbeit lebenslang verbinden
- Geist und Körper in Bewegung halten
- Bildungspflicht, Bildung für alle – Befähigung zur Selbstbildung
- Unterstützung der Eltern
- Änderung des Bildungsplan: Moderne Schule (Sanierung, moderne Lehrpläne)
- Durchmischung sozialer Quartiere
- Bereitschaft zur Diskussion
- Mit Kindern partizipieren/befragen
- Grünau stärken für bessere Chancengleichheit
- Soziale Mischung aller Stadtteile ermöglichen und erhalten
- Segregation unterbinden
- Bildung nach Bedürfnissen
- Überall wohnen können

Tisch 16

Moderation: Ralph Keppler

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Grün in der Stadt, Wald drumherum + Revitalisierung von verödeten Stadtteilen
- Leipzig soll jung und dynamisch bleiben und dafür Freiräume bieten
- Eine selbstbewusste europäische Weltstadt mit Charme des Überschaubaren
- eine Vision entwickeln (i. S. Eines großen Projekts)
- attraktive Arbeitsplätze
- Potential von Flüchtlingen nutzen

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Flüchtlinge integrieren → Herausforderungen z. B. Kitas meistern, Polarisierung abbauen für Kompromisspositionen, Chancen sehen und zusammenarbeiten
- Wachstum auf nachhaltiger Basis generieren und den aktuellen Charme dabei behalten
- Balance bei allen Fragen/Aufgaben halten: was sollte bleiben (alt), was sollte verändert werden (neu)

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Leipzig sollte dynamisch sein. D. h. Immer neue Flächen vorhalten auf denen „Ungeregeltes“ möglich ist. Logik: Pioniere wie Wächterhaus-Szene erfüllen mit Ihren Gestaltungsmöglichkeiten Anfangsaufgaben, so dass sich daraus hochwertige Stadtkomponenten entwickeln. Dann bedarf es neuer Flächen (z. B. In der Stadt oder im Neuseenland für diese kreativen Pionieren) – Hintergrunddiskussion: Gentrifizierung als durchaus etwas positives / normales
- Eigentumsbildung ist auch kritisch zu sehen, weil es Möglichkeiten auf Dauer wegnimmt.

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?

- Es ist eine Bildungssache → Notwendigkeit für mehr Personal und Geld und verbesserter Kooperation von Stadt, Land und Bund. Dies insb. vor dem Hintergrund der Flüchtlingswelle
- Ehrenamt/Vereine fördern, das/die in vielen „kleinen, alltäglichen“ Aufgaben großes leistet. Dabei die Standards der Aufgabenqualifikation nicht hoch ansetzen: „man muss nicht Trainer sein um Sportengagement zu machen“
- Chancengleichheit durch Abbau von Hürden. D. h.: anstatt von mehr Macht z. B. den Älteren, den prekär Beschäftigten, den Arbeitslosen zu geben (sie sind ja motiviert), ist es besser „den Weg für sie frei“ zu machen.

Tischabschriften:

- Ostplatz und Prager Str. entwickeln und verdichten
- Wilhelm-Leuschner-Platz zum städtischen Platz (nicht als Denkmal oder Brache verkommen lassen)
- Beteiligungsformate in einer repräsentativen Demokratie finden; Weg vom Diktat partikularer „Bürgerinitiativen“ und deren kleinteiliger Interessenpolitik

- **Stadt 4.0: nicht Eigentum sondern Verfügbarkeit von Ressourcen, Sharing, schafft reiche Entwicklungsmöglichkeiten/Vernetzung und damit Lebensqualität**
- Visionen auch mit Möglichkeit des Scheiterns umsetzen
- Stadt braucht Firmenhauptsitze von großen Unternehmen → Klima, Infrastruktur muss dafür geschaffen werden
- Potenzial der Integration nutzen (junge Arbeitskräfte), Arbeitsplätze schaffen und bürokratische Hürden senken
- Lebensqualität erhalten
- Integration durch freundliche Begegnungen
- Naherholungsgebiete sollen weitestgehend bestehen bleiben (Clarapark, Auenwald)
- Partizipation ausbauen, Bürger sind wichtige Bestandteile der Stadt
- Ältere Menschen und Arbeitslose in die Gesellschaft integrieren
- Umdenken im Bildungsbereich → Migrationskinder sollen auch eine Chance haben sich zu integrieren
- Partizipation und Verantwortungsgefühl der Bürger stärken
- Gemeinschaft leben – auch in Wohn- und Schulformen
- Städtepartnerschaften pflegen/international ausbauen → Bildungsmöglichkeit zum „erlernen“ und verstehen von Interkulturalität
- Luxus der Entwicklung von Bahnbrachen → Wo findet man neue große Freiräume
- Density-Bonusing
- Selbst-Gentrifizierung durch eigenen Aufstieg vom Studi zum Gutverdiener
- Günstige Mieten trotz Bevölkerungswachstum erhalten
- Aktionen räumlich breiter streuen, viel Teilhabe ohne weite Wege

Tisch 17

Moderation: Eike Sievers

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Bürgerentscheide bei großen gravierenden Entscheidungen sind üblich
- gute soziale Mischung in allen Stadtteilen (keine Parallelgesellschaften!), gelungene Integration
- Der Leipziger Norden für Zuzug attraktiver, Georg-Schumann-Straße ist attraktive Magistrale
- Freiräume „im Sinne etwas tun / etwas bewegen können (aktuelle Sorge, dass Freiräume verloren gehen)

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Bezahlbarer ÖPNV
- Bekämpfung Rechtsextremismus und Drogenkriminalität
- Ausbau Bildung (insbesondere Qualität der Bildung)
- Stadtteilentwicklung forcieren, d.h. auch sensibel auf die Bedarfe jedes Stadtteils schauen, „was sind die besonderen Stärken / Schwäche des Stadtteils?“, z.B. Altersarmut, Alterseinsamkeit im Norden, gutes Programm vom Land: „Alltagsbegleiter“
- mehr Transparenz in Entscheidung auch vor Ort im Stadtteil, Funktion der Stadtbezirksbeiräte und Ortschaftsräte als Kommunikatoren im Stadtbezirk / Ortsteil stärker bekannt machen und unterstützen

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Möglichkeitsräume genau definieren: Was war das bisher, was kann und muss in Zeiten des Wachstums gehalten werden? Untersuchung auch stadtteilbezogen, um dann gezielt Maßnahmen zu ergreifen (z.B. 2 -3 Möglichkeitsräume pro Stadtteil?)
- Städtische Grundstücke nutzen / freihalten um Möglichkeitsräume zu erhalten bzw. zu schaffen
- Möglichkeitsräume ausweisen, in denen mehr möglich ist als in anderen Räumen / auch temporär etwas zulassen!
- Vorhandene Möglichkeitsräume schützen, z.B. über Vereinsgründungen / Leute, die sich kümmern

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?

- Bildung, Bildung, Bildung (Manko: Bildung Länderangelegenheit, Probleme treten aber in der Kommune auf)
- Stärkung soziokultureller Zentren: Problem Unterversorgung im Leipziger Norden (in anderen Stadtteilen), Überversorgung im Leipziger Süden
- Frage: Kann dies die Stadt alleine stemmen oder sind nicht vielmehr Vereine, Stiftungen und Verbände gefragt? Problem: Initiativen siedeln sich dort an, wo es bereits Angebote gibt, z.B. Soziokulturelle Zentren

Tischabschriften:

- Urban gardening
- Programme gegen Rechtsextremismus

- Maximale Offenlegung aller Datengrundlagen für politisches und verwaltendes Handeln (für alle städtischen Behörden) → Informationsfreiheit/-möglichkeit für alle Bürger
- Pilotprojekt für Leipzig mit bedingungslosem Grundeinkommen
- Gewaltfreie und fruchtbringende Kommunikation der Bürger
- Neujustierung der Demokratie mit Bürgerentscheiden bei gravierenden Veränderungen (ÖPNV, Verkauf von Stafteigentum)
- Kulturelle Vielfalt, bunte Stadt, Wachstum der kulturellen Szene, Kreativität
- Stärkung des unterversorgten Norden Leipzigs (Zuzug Familien, Kultur, Freizeit)
- Attraktivität der Georg-Schuhmann-Str. stärken
- Mehr breite Radwege/Fahrradstraßen
- Kostenloser ÖPNV
- Armut vermindern
- Vielfalt und alternative Kulturen erhalten
- Umland und Mittelstand stärken
- Bildung für weitreichende Mitbestimmung stärken
- Möglichkeitsräume erforschen und bei Planungen für Neubau berücksichtigen
- Bildungsvielfalt: freie Schulen und Kindergärten unterstützen und besser ausstaten
- Positiv an Friedliche Revolution anschließen – nicht Pegida „Wir sind das Volk“ überlassen
- Neubau als Möglichkeitsraum?
- Mehr Kitas
- Besserer Betreuungsschlüssel

Tisch 18

Moderation Stefan Adams

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- vor allem: verdichtet (Diskussion auch konträr - "ohne Hochhäuser")

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- wie wird das Wachstum/der Zuzug bewältigt, insbesondere im Hinblick auf Infrastruktur, Verkehr, Sicherheit, Zusammenleben
- erwähnenswert noch: flexiblere Dienstleitungen, z.B. Einkaufen auch für Schichtarbeiter nachts/am Wochenende,

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Erhalt von Freiflächen durch 1. Zwischennutzung, 2. "Lücken planen"
- aber: Wohnungsbau besonders wichtig

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?

- vor allem: Zugang zu Bildung (aber nicht nur)
- Pilotprojekte Sport/Musik... fördern, die sich direkt an Kinder und Jugendliche richten (nicht nur Leistungen an Eltern)

Tischabschriften:

- Wohn- und Lebensräume verändern
- Neue Bewohnerqualitäten durch weniger Autos
- „Leipziger Freiheit“ ist bedroht in der wachsenden Stadt
- Raum für temporäre Nutzung
- Schwerpunkte bei der Flächenentwicklung: „Reservate“ für kulturelle Freiräume
- Steuerungspotenziale: günstige Flächen zur Verfügung stellen, Baugruppen unterstützen
- Zwischennutzer: temporäre Nutzung von Brachflächen/leerstehenden Immobilien (auf die die Stadt Zugriff hat)
- „Lücken planen“, Liegenschaften als Stadt kaufen, Erbpacht z.B.
- Konflikt Neubau: Wohnungen – soz. Wohnungsbau (Spannungsfeld)
- Zugang zu Bildung für alle (direkt für Kinder und Jugendliche) → Sport, Musik, Informationen
- Förderung von Vereinen und Bildungszentren
- Aufklärung und Beratung
- Prämierung von Pilotprojekten

Tisch 19

Moderatorin: Annegret Saal

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?
Genannt wurden ganz unterschiedliche Aspekte und zunächst sehr plakativ und schlagwortartig:

- **Verkehr**: mehr Radverkehr und weniger Autos, ÖPNV-Bedingungen verändern und Zugang für alle Schaffen → verstanden als Merkmal für gesellschaftliche Teilhabe
- Vielfalt und **Charme der Stadt erhalten** und Freiräume auch weiterhin ermöglichen; u.a. sollten Subkulturen ihren Platz haben
- **Demokratie stärken** und echte Bürgerbeteiligung etablieren
- **quartiersbezogene Nahversorgung** fördern und „Stadt der kurzen Wege" weiterentwickeln mit Blick auf die Verbindung von Arbeit, Wohnen und Leben → vom „**Dorf in der Stadt**" war mehrfach die Rede

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?
Intensiv diskutiert wurde die Notwendigkeit gesellschaftlicher Integration aller Bevölkerungsgruppen → **gesellschaftliche Integration ist kein Selbstläufer**. Wie nehmen wir als Stadt Personengruppen mit, die sich abgekoppelt fühlen? Es müsse eine Art **AUFKLÄRUNG 2.0** geben. Es müssen **Beteiligungsformate** entwickelt werden, die insbesondere jene berücksichtigen, die sich bislang in stadtpolitische Diskussions- und Arbeitsprozesse nicht einbringen (können). Voraussetzung ist aber, dass die generierte Beteiligung im Ergebnis aus ernst genommen wird. Auch müsse eine gesellschaftliche Auseinandersetzung dazu geführt werden, wie im politischen Raum mit **Menschen mit demokratiefeindlichen Tendenzen** umzugehen sei.

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?
Spannend war hier, das an den Anfang dieser Diskussionsrunde die Frage „**von wem?**" gestellt wurde. Es ging in der Diskussion nicht mehr ausschließlich um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, sondern die **Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe durch ganz unterschiedliche Bevölkerungsgruppen**. Wie kann Integration von jenen gelingen, die Flüchtlinge ablehnen?. Benannt wurden Werte wie **Gemeinschaft, Teilhabe oder Chancengleichheit als Grundvorstellungen** oder Leitbilder der (Stadt)Gesellschaft. Im Mittelpunkt stand das Plädoyer für eine „**Einheit der Vielfalt**" und die damit verbundene Forderung, **Potenziale der Menschen als Fähigkeiten zu erkennen** und für die Gemeinschaft zu nutzen. Was können wir von den Potenzialen der verschiedenen Menschen lernen?

Diskutiert bzw. gemeinsam erarbeitet wurde, dass das Ziel **nicht die Integration 'irgendwo rein'** sein dürfe, sondern Rahmenbedingungen für eine Gesellschaft, in der gemeinsam und miteinander gelebt wird. **Inklusion** wurde hier als Referenz und **gesellschaftliches Leitbild** genannt.

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?
Gefordert wurde sofort von mehreren in der Runde die **Aktivierung der Linie 9** nach Markkleeberg. Erörtert wurde das Instrument des **Bürgertickets**, vergleichbar mit dem Studententicket. Es müssen **Anreize zur verbesserten Nutzung des ÖPNVs** geschaffen werden. Der Fahrpreis wurde von den Diskussionsteilnehmern als Hemmnis gesellschaftlicher Teilhabe erachtet.

Neben der Diskussion um die Rahmenbedingungen des ÖPNVs wurden die bereits bestehenden verkehrunabhängigen Parallelrouten in Leipzig positiv herausgestellt. An dieser Entwicklung müsse weitergearbeitet werden. Unter dem Gesichtspunkt der Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsmittel wurde das Carsharing thematisiert und dabei besonders der Aufbau bzw. die Erweiterung des stationsungebundenen Carsharings (vgl. Berlin) in den Mittelpunkt gestellt. Stadtseitig müsse dies gefördert werden (u.a. Parkraum in der Innenstadt).

Tischabschriften:

- Größere Schere zwischen Arm und Reich
- Arbeitsplätze auch in „Grünen“ Bereichen
- Weniger Autos, mehr Fahrräder
- Neue Mobilitätskonzepte
- Freiräume, Grünflächen
- Lösungen für Flüchtlinge
- Stadt der Vielfalt (nicht nur auf dem Papier)
- Sozialer Wohnraum und nicht nur Eigentumswohnungen als Anlageobjekte
- Anerkennung von Problemlagen, statt Hypezig und Alles-ist-gut-Feierei
- Noch mehr Schulen mit kleineren Klassen, kulturelle Bildung mit gleichen Chancen
- Interkulturelle Vielfalt (Herkunft, Religion, Generationen, Subkulturen
- Soziale Ausdifferenzierung
- Metropole des preiswerten Wohnens
- Suffizienzkonzepte entwickeln und praktizieren
- Viel stärkere Nachhaltigkeitskriterien für Entscheidungen innerhalb der Stadtverwaltung
- Autofreie Quartiere
- Selbstwirksamkeit stärken → Mitsprache bei Stadtgestaltung
- Mehr Tempo-30-Zonen
- Gesundheitsgefährdungen durch Lärm und Schadstoffe vom Verkehr entgegenwirken
- Transdisziplinäre Forschung zur Stadtentwicklung
- Dichte Ziele formulieren
- Smart city
- Mehr vor-ort-Demokratie
- Der Weg darf nichts kosten (weg zur Arbeit, zu Kultur)

- Verfügungsfonds
- Faire Beschaffung im öffentlichen Sektor
- Partizipationsprozesse so gestalten, dass Menschen dazu kommen können und dabei bleiben.
- Förderpolitik macht lokale Initiativen kaputt bzw. erschwert deren Arbeit
- Echte Partizipation
- Umgang mit Privatisierung und Spekulation
- Demokratiefeindlichen Tendenzen aktiv entgegentreten
- Bürger_innen sollen wissen, wer ihre Ansprechpersonen für ihre Belange in Politik und Verwaltung sind
- Alternative Wohnformen und Konzepte fördern, stärken, erhalten
- Klimaschutz (Reduktion des Energiebedarfs, Umweltbewusstsein)
- Öffentliche Räume erhalten und schaffen
- Charme erhalten
- Attraktiver, bezahlbarer Wohnraum
- Firmen anlocken
- Chancengleichheit
- Freiflächen schaffen
- Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs
- Stadt der kurzen Wege
- Gemeinschaft in der Stadt
- Stadtgärten
- Auwald schützen
- Einbindung von Abgekoppelten
- Bildungskultur
- Stadt-Umland-Verhältnis
- Kulturelle Aufklärung → Integration durch Aufklärung erleichtern
- Menschen, die sich als Verlierer fühlen stärker mitnehmen, indem entsprechende Angebote in Stadtteilen gemacht werden
- Netz erhalten und bezahlbar machen
- Mehr Mobilität (Takt erhöhen)
- Stadt der kurzen Wege

- Nachhaltiger Verkehr → Förderung von ÖPNV und Rad
- Sharing-Konzepte
- Es gibt Zugangsbarrieren, weil es keine Kinderbetreuung, Sprachmittlung und einfachen Formulierungen
- Warum sitzen da eigentlich nur Männer auf der Bühne?

Tisch 20

Moderation Yvonne Link

1. Frage: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Leipzig ist eine friedliche Stadt
- Leipzig als innovative Stadt
- Leipzig mit offenen Räumen und Orten für Begegnung und Austausch
- Leipzig als sich nachhaltig entwickelte Stadt
- Leipzig ist trotz des rasanten Wachstums weiterhin Grün
- Leipzig ist weiter eine weltoffene Stadt
- Leipzig hat überschaubare Mieten in allen Preissegmenten und in allen Stadtteilen
- Leipzig hat neben "Kirchspitzen" auch "Kuppeln" (Moscheen) als Zeichen der Gemeinschaft
- Leipzig ist eine Stadt der Vielfalt in allen Lebensbereichen

2. Frage: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- Erhalt der Toleranz und des Gemeinschaftsgedankens der Stadtgesellschaft
- Erhalt von "Bewährtem" trotz Wachstum (kurze Wege, Zentrum, gute ÖPNV-Anbindung, Freiflächen, Vielfalt, Grün, ...)
- Schaffung von Perspektiven für alle Generationen (insbesondere Arbeit)
- Sensibilisierung jedes Einzelnes für aktuelle Themen und Herausforderungen der Stadt
- Erzeugung von gewissen Anpassungsdruck durch Politik (z.B. Nutzung des ÖPNV durch begrenzte Autoparkflächen in Innenstadt, Bereitstellung von Park & Ride -Flächen an den Stadtgrenzen, attraktive Kosten)

- Es wird Aufgaben geben, die miteinander konkurrieren: Erhalt Freiflächen <-> Schaffung Wohnraum durch Neubau
- Erhöhung Fahrfrequenzen beim ÖPNV <-> Auslastung des Schienennetzes begrenzt.
- Das heißt auch, dass es Grenzen des Wachstums geben wird, um die Attraktivität der Stadt zu erhalten.

3. Frage: Wie kann uns Integration gelingen?

Integration umfasst nicht nur die, die nach Leipzig kommen sondern auch die, die bereits in Leipzig leben.

- in allen Lebensbereichen (Familie, Stadtgesellschaft, Politik): LEBEN; VERMITTELN und WEITERGEBEN VON WERTEN
- Schaffung von Räumen und Plattformen aller Art für Kommunikation und Austausch: Kommunikation miteinander, aufeinander zugehen und austauschen, den eigenen Blickwinkel erweitern oder/und ändern
- Verhinderung von Ab- und Ausgrenzung: Förderung der Vielfalt in allen Stadtteilen, bezahlbarer Wohnraum für alle in allen Stadtteilen, Erhalt der Durchmischung in allen Stadtteilen
- Akzeptanz von Menschen, die nicht "der Norm entsprechen"
- Beteiligung in verschiedenen Lebensbereichen schaffen

4. Frage: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Erhalt, Förderung einer solchen Infrastruktur, dass in den Stadtteilen die wichtigen und notwendigen Dinge des Lebens fußläufig erreichbar sind (KiTa, Grund- und weiterführende Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Apotheke, Ärzte, Bibliotheken, ...)
- Erhöhung der Vorteile der Nutzung von Rad und ÖPNV (sichere Radwege, ausreichend Radabstellmöglichkeiten, Park & Ride, Carsharing, überschaubare Preise des ÖPNV,...)
- Förderung von Unternehmen, die sich zentrumsnah ansiedeln bzw. dafür Sorge tragen, dass das Unternehmen auch gut mit ÖPNV erreichbar ist
- **Bei den Planungen sind verschiedene Lebensphasen/-bedürfnisse zu berücksichtigen, um bestimmte Personenkreise nicht auszugrenzen (nicht alle können das Rad oder dem ÖPNV nutzen).**

Tischabschriften:

- Leipzig als Stadt der Begegnung, der Offenheit und als Stadt, die sich erhält, was sie so lebenswert macht
- Umgang mit Wachstum, Vermeidung von Druck
- Stadt bietet nur Rahmen, in dem große politische und persönliche Entwicklungen stattfinden und ideal gefördert werden sollen
- Mehr Austauschmöglichkeiten, mehr attraktive, niederschwellige öffentliche Plätze
- Nachhaltigkeit (wirtschaftliche Entwicklung und Bevölkerungswachstum mit langfristiger Perspektive
- Stadt durch Bürger → Raum durch Stadt
- Gemeinschaft von Religionen, verschiedenen Gruppen und Ansichten
- Verkehrskonzept revolutionieren
- Grün, Frieden, Miteinander verschiedener Gruppen, vielfältige Kultur
- Mobilität bei deutlich mehr Bevölkerung
- Risikobereit
- Polarisierend
- Kreativ
- Großzügig
- Stadt des Wissens
- Gemeinwohlorientiert
- Innovative, soziale Stadt
- Offene und durch kulturelle Vielfalt geprägte Stadt
- Stadt der Begegnungsstätten
- Toleranz muss von der Geburt an entwickelt werden

- Wachstum nicht nur quantitativ, sondern vor allem qualitativ entwickeln
- Balance zwischen klein- und mittelständischen Unternehmen und Großunternehmen entwickeln
- Infrastruktur einer Stadt des Wissens entwickeln
- Vereinsleben stärken
- Stadt für Arbeit 4.0 fit machen
- Wachstum und Verdichtung
- Ehrlichkeit und Konsequenz: Bsp.: mehr ÖPNV und weniger Autos heißt Parkraumverknappung und damit Anpassungsdruck erzeugen.
- Ohne anspruchsvolle, gut bezahlte Jobs werden viele Ex-Studenten die Stadt verlassen
- Wir brauchen frei zugängliche Räume für engagierte Menschen, für Initiativen und alle, die sich für die Stadt engagieren wollen
- Kindergärten, Schulen, Alten- und Pflegeheime
- Haushalt an Bevölkerung nicht an Wirtschaft orientieren – Prestigeprojekte überprüfen
- Bezahlbarer Wohnraum
- Integration → Verhinderung von Parallelgesellschaften
- Vielfalt
- Weltoffenheit
- Nahverkehr
- Mittelstand stärken
- Bessere Arbeitsperspektiven im Mittelstand
- Wachstum hat Grenzen und nicht jedes Wachstum macht Sinn
- Wer soll in was integriert werden?
- Integration ist eine Frage der Kommunikation
- Rahmen für Integration schaffen → Austausch, Beteiligung und Begegnung ermöglichen → öffentliche Räume mit Aufenthaltsqualität
- Kommunikation
- Integration von beiden Seiten
- Mittelweg zwischen bewahren und anpassen
- Ghettobildung verhindern → Durchmischung fördern
- Kommunikation → unsere Werte vermitteln
- Respekt vor Andersartigkeit der Anderen

- Integration braucht Respekt und Verantwortungsübernahme als zentrale Werte = Schaffung von Möglichkeitsräumen
- Integration der Konzepte, die der MDV erforschen und entwickeln lässt
- Autos sind kein geeignetes Verkehrsmittel in der Stadt, ein entsprechender Anpassungsdruck kann über ein Parkraumbewirtschaftung erreicht werden
- Kurze Wege, um auch zu Fuß gehen zu können
- Multimodalität
- Fahrradwege in Parks und Fahrradstraßen wie in den Niederlanden
- Fahrradfernwege, wie zum Beispiel in Kopenhagen
- Günstiges oder kostenloses Ticket für alle
- Flächendeckendes, zuverlässiges Angebot
- Kundenfreundlichkeit verbessern
- Mobilitätsgerechter Ausbau
- Gutes Netz erhalten
- Mischung aus S-Bahn, Bus, Zug, Carsharing, Fahrrad
- Bürgerticket
- Unzureichende Darstellung der Verkehrsprobleme durch die Medien
- ÖPNV kostenlos machen
- P+R weiterentwickeln

Tisch 21

Moderation: Hinkelmann

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- vielfältig, teurer Wohnraum, europäische Großstadt, Ausdifferenzierung der Stadtgesellschaft, starkes Ungleichgewicht zwischen den Bewohnern

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in Zukunft stehen?

- soziales Ungleichgewicht muss ausgeglichen werden, gesellschaftliche Integration verschiedener Gruppen (ist kein Selbstläufer), Klimawandel (Schutz vor Hitze, Trockenheit aber auch Überflutungen), kulturelle Förderung nicht nur der Hochkultur, energetischer Stadtumbau, bezahlbares Wohnen im gesamtstädtischen Bereich, nachhaltige Planung auch unter den Bedingungen des internationalen Wettbewerbes, Wirtschaftswachstum auch unter diesen Bedingungen ermöglichen, (kulturelle) Bildung für alle,

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- dezentrale Unterbringung, Nachbarschaft ermöglichen- Angebote entwickeln um Nachbarn zu werden, Wissen für Bewohner Leipzigs schaffen (vielfältige Informationen anbieten, damit Argumente der "Rechten" entgegengetreten werden kann), keine Konkurrenz unter "Bedürftigen" entstehen lassen, Flüchtlinge sollen sich hier auch wirtschaftlich wieder etwas aufbauen können, Foren schaffen um Kontakte zu ermöglichen

Tischrunde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- ruhige Zonen und Beweglichkeit gleichermaßen ermöglichen, ÖPNV ausbauen - auch an Randgebieten, kostenloses Ticket, städtischer und überregionaler Verkehr müssen besser aufeinander abgestimmt werden, durch Privatisierungen von Bahnstrecken werden Haltestelllen nicht mehr bedient--> Ausgleich schaffen, Car-Sharing auch im privaten Bereich, flexible Stellmöglichkeiten für Car-Sharing (technikgestützes Parksystem für Leipzig), Ausbau von Radwegen- dürfen nicht zugestellt werden

Tischabschriften

- Klimawandel
- Hitzestress
- Normale europäische Großstadt/Metropole mit allen Chancen und Problemen
- Steigende Mieten/sozialer Wohnungsbau/Genossenschaftsmodell
- Sicherheit
- Kita/Schulbildung
- Stadtgrün erhalten
- Vielfalt als Chance
- Verkehrsinfrastruktur
- Alle Gesellschaftsschichten mitnehmen
- Ungleichgewicht/große Unterschiede in der Gesellschaft

- Angebot, Nutzung & Wert von kultureller/klassischer Bildung → Zugang/Chancengleichheit
- Freiräume, Vielfalt, Möglichkeitsräume, Aneignungsräume,…, auch in Zukunft bereitstellen
- Mobilität: Zugänge, Bezahlbarkeit → Fokus: ÖPNV, Rad
- Energetischer Stadtbau/Klimaanpassung/postfossile Stadt
- Erhalt sozialer, kultureller, ökologischer Freiräume vs. Verdichtung/Wohnungsbau
- Internationaler Städtewettbewerb
- Wachstum vs. Nachhaltigkeit → Postwachstum
- Wirtschaftswachstum
- Brachen der Zukunft
- Bildungsangebote schaffen
- Wohnungsbau für bezahlbaren Wohnraum für alle
- Wirtschaft/Jobangebote müssen mit Bevölkerungswachstum mitwachsen und dem Niveau einer Großstadt angepasst werden
- Jobs, v.a. für Hochqualifizierte
- Verkehrskonzepte
- Chancengleichheit
- Bürgerbeteiligung ernst nehmen (Stärkung der Entscheidungspotentiale vor Ort
- Höhere Wertschätzung von nicht städtisch gesteuerten Initiativen
- Konkurrenz v.a. bei sozialem/bezahlbaren Wohnen vermeiden
- Dezentrale Unterbringung in allen Stadtteilen
- Begegnungsräume schaffen
- Berichterstattung in Medien
- Dezentrale Integration von Asylsuchenden → Kleinteiligkeit
- Kein Schubladendenken
- Klärung von Konflikten
- Strategien der Konfliktbewältigung
- Tischrunde 4 (Mobiltiät)
- Radabstellflächen im öffentlichen Raum (in Stadtteilen
- Umweltverbund stärken
- ÖPNV bezahlbar machen (dichte Taktfrequenz)

- Linienausbau anstatt Reduzierung
- Bessere Anbindung des „Speckgürtels“
- Radschnellwege ins Umland
- Flexibleres Carsharing (öffentlich gefördert)

Tisch 22

Moderation: Susanne Kranepuhl

Tischrunde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?
Einigkeit am Tisch bestand darüber, dass es in Leipzig voller wird. Damit verbunden, gingen einige Teilnehmende davon aus, dass es baulich dichter wird. Zugleich wurde mehrfach die Hoffnung ausgedrückt, dass Leipzig trotz Wachstums eine grüne Stadt bleibt und Freiräume für Kreative erhalten bleiben. Dazu sei es nötig, dass klüger – effizienter – mit Flächen umgegangen wird; es sollten Nutzungen überlagert werden und lieber mal ein Hochhaus gebaut werden, wenn dafür Freiflächen und Freiräume bestehen bleiben. Dazu müssten Regularien verändert und vereinfacht werden. Die Stadt solle künftig mehr Moderieren und mehr Steuerung übernehmen.
Andere Teilnehmende fürchteten, dass genau dies nicht gelingt und stehen dem Wachstum kritisch gegenüber. Sie fürchten weitere Mietsteigerungen und Verdrängung von Einwohnern. Ein Teilnehmer befürchtet, das 2030 der Leipziger Osten gentrifiziert ist. Es brauche ein anderes Wachstum, bei dem sich nicht nur die Immobilienwirtschaft bereichert. Es besteht der Wunsch nach mehr Gemeinschaft und Zusammenhalt zwischen den Leipzigerinnen und Leipzigern – beim Wohnen, beim Wirtschaften und auch in alternativen organisierten Formen (z.B. Bürgergenossenschaften).
Leipzig sollte 2030 besser mit dem näheren und weiteren Umland zusammenarbeiten, um regionale – nicht lokale – Lösungsansätze zum Umgang mit dem Wachstum zu finden.
Es wird gehofft, dass in Leipzig 2030 viele verschiedene Menschen toleriert werden.

Tischrunde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in der Zukunft stehen?
Es wird darum gehen, glaubwürdige Stadtpolitik zu betreiben. Es muss eine Akzeptanz für Wachstum geschaffen werden, da dies für den Erhalt des sozialen Friedens als notwendig erachtet wird. Es muss allen Bürgerinnen und Bürgern möglich sein, sich an der Stadtgestaltung zu beteiligen: es muss ihnen finanziell und zeitlich möglich sein. Beteiligung muss auf unterschiedlichen Niveaus stattfinden. Die wirtschaftliche Entwicklung muss mit der Einwohnerentwicklung Schritt halten. Die vielen Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können. Dabei bedarf es einer großen Bandbreite an Jobs (von einfach bis hochqualifiziert), damit möglichst viele / alle ihren Lebensunterhalt erwirtschaften können und am Arbeitsleben teilhaben können. Die Wirtschaftsförderung sollte v.a. regionale Wirtschaftskreisläufe fördern; es dürfe nicht nur die Anzahl der Arbeitsplätze eine Rolle spielen, sondern auch der regionale Aspekt. In dem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass es einer neuen Definition von Wertschöpfung bedarf: es müsse mehr um Wertschätzung gehen, die auch Aspekte berücksichtigt, die sich nicht immer monetär darstellen lassen.
Zudem wurde im Sinne von Nachhaltigkeit diskutiert, dass die Versorgung der wachsenden Zahl an Einwohnern mit Lebensmitteln stärker regional erfolgen muss und es dafür der Akzeptanz für Landwirtschaft in der Stadt und mehr regionale Zusammenarbeit bedarf.
Weitere wichtige Zukunftsaufgaben sind: stadtweit gleiche Bildungschancen zu gewährleisten, Barrierefreiheit zu erreichen (dabei muss die öffentliche Hand voran gehen), ein neues besseres Mobilitätskonzept zu entwickeln und umzusetzen und den Wissenstransfer über bestehende alternative Wohn- und Wirtschaftsprojekte zu fördern.

Tischrunde 3: Wie kann uns Integration gelingen?
Zunächst wurde diskutiert, um wessen Integration es eigentlich geht. Dies wurde am Tisch weit gefasst: Menschen mit Behinderungen, Ältere, Flüchtlinge bzw. allgemein Menschen mit Migrationshintergrund.
Alle Menschen sollen Einfluss auf die Stadt und Stadtquartiere haben können. Dazu bedarf es passender Beteiligungskonzepte für alle, v.a. aber niedrigschwellige Formen der Beteiligung. Dabei wurde Beteiligung weiter gefasst und umfasste v.a. umfangreiche Möglichkeiten, sich zu begegnen. In einer Stadt, in der 50 % der Haushalte Singlehaushalte sind, müssen Begegnungen möglich gemacht werden. Dabei spielt das Wohnumfeld und die Nachbarschaft

eine zentrale Rolle. Es geht aber nicht nur darum, Begegnungsstätten zu errichten, sondern z.B. um die Waschküche im Keller, um nutzbare Freiflächen, um bezahlbaren ÖPNV, der Austausch und Begegnung möglich macht oder um niedrigschwellige, bezahlbare kulturelle Veranstaltungen und Einrichtungen (wie z.B. Taste of Chicago).
Kontrovers wurde diskutiert, wie sozial gemischt Stadtteile sein müssen und ob soziale Mischung Integration befördert. Es gab Teilnehmende, die davon ausgehen, dass sozial gemischte Stadtteile Integration befördern und die Stadt sich aktiver für soziale Mischung einsetzen müsse. Derzeit würde die Mietenentwicklung zu sozialer Entmischung führen. Im Gegensatz dazu wurde ausgeführt, dass es freiwillig segregierte Ankommensgebiete gibt, die Zuwanderern Sicherheit bieten und helfen sich zu integrieren. Die Stadt solle niemanden „zwangsbeglücken“ und möglicherweise Umzugsketten in Gang setzen.

Runde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?
Die Teilnehmenden waren sich darüber einig, dass ÖPNV die Zukunft der Mobilität ist. Daher bedarf es nicht nur der Rücknahme der Verkürzung der Linie 9, sondern der Erweiterung des Straßenbahnnetzes in die randstädtischen Ortsteile. Der barrierefreie Ausbau der Haltestellen muss fortgeführt werden, da bislang nur etwas mehr als die Hälfte der Haltestellen barrierefrei gestaltet sind.
Es bedarf eines neuen Finanzierungskonzeptes für den ÖPNV. ÖPNV solle preisgünstig (Bsp. Wien 365 €/Jahr) oder gar kostenlos sein. Dabei lehnten die Teilnehmenden den Begriff „bezahlbar“ ausdrücklich ab, da dieser zu viel Spielraum lässt. Die Preisgestaltung muss einen Anreiz bieten, den ÖPNV zu nutzen. Ebenso muss die Kombination von ÖPNV und Fahrradmobilität verbessert werden, sei es durch bessere Mitnahmemöglichkeiten oder sicheren Fahrradabstellmöglichkeiten.
Darüber hinaus muss ÖPNV im Straßenraum bevorzugt und die autofreie Innenstadt realisiert werden. Es sei nicht verständlich, warum weiter Tiefgaragen in der Innenstadt gebaut werden, was nur mehr Autoverkehr anzieht. In dem Zusammenhang wurde ein attraktiveres Park&Ride-Konzept mit Expressverbindungen, dynamisch auf die tatsächlichen Bedarfe abgestimmten Takten und Ticketanreizen gefordert.

Tischabschriften:

- Freiräume
- Angewendete Technologieentwicklung
- Nutzungsmischung auf engem Raum
- Mischungsverhältnis aus Selbstverantwortung und administrativer Steuerung herstellen
- Stadtteile werden zu Laboratorien des Wandels
- Ein anderes Wachstum für Leipzig
- Weniger Immobilienentwickler – sondern mehr Bürgergenossenschaften schaffen neuen Wohnraum
- Innovative Umnutzungskonzepte von Gebäudebestand (Hinterhöfe zu grünen Bändern, Fassadenbegrünung, Urban Gardening)
- Gemeinschaft
- Gentrifizierung
- Flächennutzung so, dass grüne Stadt bleibt
- Sozialer Wohnungsumbau → Gesamtgesellschaftliche Umfeldgestaltung

- Möglichst dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen/Einbeziehung in Arbeitsmarkt/Förderung von Nachbarschaften
- Mehr Nachbarschaft
- Umland nicht leugnen
- Glaubwürdige Stadtpolitik realisieren. → Nachhaltigkeitsziele nicht dem Zwang des faktischen opfern
- Bildungschancen in allen Stadtteilen und sozialer Herkunft
- Versorgung → Selbstversorgung
- Regionaler Austausch
- Wohnumfeld nuten für Kommunikation zwischen Vielzahl von Singlehaushalten, unter Generationen, zur Integration von Migranten
- Landwirtschaft gehört in und um die Stadt
- Bodenstruktur verbessern
- Akzeptanz für Wachstum und Wandel
- Fließende, barrierefreie Mobilität
- Integration durch Mitgestaltung des öffentlichen Raums
- Nachbarschaftsentwicklung
- Möglichkeitsformen als Angebot für Integration: Gemeinschaftsräume etc.
- Kommunikationsräume schaffen → mehr Integration im Wohnumfeld
- Integration durch dezentrale Unterbringung, Vorbereitung von Hausgemeinschaften, Eingliederung in Arbeitsprozesse
- Gesunde Durchmischung in den Stadtteilen
- Nachbarschaft pflegen
- Bezahlbare Mobilität und Kulturräume und angebote
- P+R verbessern
- ÖPNV+Fahrrad preislich und praktisch möglich
- Parkräume umwidmen
- ÖPNV verbilligen, z.B. 1€/Tag
- Dynamische Taktung nach Bedarf
- Autos aus Innenstadt konsequent entfernen
- P+R stärken und Fahrten in Stadt reduzieren
- Mehr barrierefrei Haltestellen
- Ausbau des Straßenbahnnetzes

Tisch 23

Moderation: Peggy Sacher

Runde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Stadt der Zukunft = eine Stadt ohne Autos (weniger Autoverkehr → OPNV + Rad starken)
- Mehr kulturelle Vielfalt
- Internationale, multikulturelle, dichte, globalisierte Grosstadt
- Grunflachen und offentliche Platze sollen erhalten oder bewusst freigehalten werden
- Mehr Menschen, die im Eigentum leben → in Baugemeinschaften mit Unterstutzung der Stadt

Runde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in der Zukunft stehen?

- Konkurrenz um selben (knappen) Raum von vielen Gruppen
- Stärkung der sozialen Infrastruktur (Kitas, Schulen, offene Schulen)
- Schaffung preiswerten Wohnraums
- Schon heute ist Leipzig Armutshauptstadt → Problem wird sich in Zukunft verstärken
- Wachstum der Stadt planen → starkes Konzept wird benötigt → nicht jede Flache soll bebaut werden
- Bildung und berufliche Qualifikation fur Flüchtlinge → Ehrenamt fördern
- Gutbezahlte Arbeit wird benötigt → Attraktivität für Unternehmen steigern

Runde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Bei neuen Baugebieten Regeln der Vergabe schärfen
- Bewohner in die Stadtteile lenken, die bisher nicht nachgefragt sind → Anreiz Eigentum
- Langfristig gedachte Liegenschaftspolitik (Flächenankauf, Bodenbevorratung, Sicherung städtischer Liegenschaften)
- Begriff „Konzeptvergabe“ mit Leben füllen
- Frühzeitige Steuerung von Flächen (auch private Flächen) durch die Stadt
- Sozialer Wohnungsbau mit entsprechender Förderung
- Bewusst Flächen frei lassen, um für nachfolgende Generationen Freiraume zu schaffen

Runde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Bildung und die dafür notwendige Bildungsinfrastrukturen („In einer saniertes Schule
- lässt es sich besser lernen.“)
- Wirkliche Gesamt- und Ganztagsschulen schaffen
- Sozialer Wohnungsbau in allen Stadtviertel („Soziale Durchmischung bis an den
- Stadtrand“)
- Günstiger OPNV
- Freier Eintritt in Kultureinrichtungen (zumindest für Kinder und Jugendliche)
- Patenschaften für ganze Schulklassen
- Ehrenamt ausbauen und entsprechend fördern
- Kommunikationsräume im Stadtteil schaffen und vernetzen → öffentlicher Raum spielt hierbei eine große Rolle

Tischabschriften:

- Weniger Verkehrslärm
- Erhaltung von Freiräumen

- Spontanität & Überraschung
- Öffentliche Plätze
- Dichte Stadt
- Von Solidarpaktmitteln unabhängig
- Nischen & Überraschung → spannend
- Internationaler bzw. Großstadt werden
- Starke Rolle der Stadt(-verwaltung) → Liegenschaftspolitik, Verwertungslogik maßgeblich mitbestimmen
- Verkehr: Entwicklung von Autoverkehr zu ÖPNV/Rad
- Spontanität bewahren
- Freiheit in der Stadt erhalten → Baugemeinschaft für selbstgenutztes Wohneigentum mit Hilfe der Stadt; multifunktionale Gebäude: unten Einkaufen, oben Sporthalle/-platz
- Große gesellschaftliche und wirtschaftliche Unterschiede
- Stadt ohne Autos
- Kulturelle Vielfalt
- Globalisiert
- Unfertig
- Teurer
- Grundsteuer senken
- Finanzierung des Bestandes (Erhalt)
- Weniger individueller Raumverbrauch
- Mehr soziale Infrastruktur: KiTas, Schulen,…
- Anreize für Investitionen und Unternehmensansiedlung
- Bildung: berufliche Bildung, Arbeitsförderung
- Internationaler werden
- Spannend bleiben
- Starke Rolle der Stadt
- Großstadt werden
- Bestandserhaltung
- Andere Orte der Arbeit
- Nebeneinander von Erwerbs- und Ehrenarbeit

- Verkehr
- Wachstum
- Im Städtevergleich bestehen
- Arbeit für alle → Stadt für alle
- Bezahlbarer Wohnraum
- Armutshauptstadt/Stadt der Aufstocker: Niedriglöhne und prekäre Arbeitsbedingungen → Sozialausgaben steigern, Schuldenbremse aufheben
- Preiswerter Wohnraum
- Wirtschaftliche Unabhängigkeit
- Altersgerechte Stadt
- Randgruppen „einfangen“
- Flächenvorräte
- Umnutzung im Neubau ermöglichen
- Sozialer Wohnungsbau und Wohnbauförderung
- Freiflächen planen
- Liegenschaftspolitik soll langfristig und strategisch planen (Stadtplanung)
- Handlungsfähigkeit der Kommune
- Verwertungslogik i.d. wachsenden Stadt
- Konzeptvorgabe nutzen
- Bodenbevorratung
- Freiräume lassen und in Bebauungspläne fortschreiben
- Gemeinschaftsflächen schaffen
- Mischung in Haus + Quartier
- Öffentlicher Raum: Begegnung und kommunikation
- Netze (Breitband)
- Schulen als besonderer Ort
- Günstiger/kostenfreier ÖPNV
- Durchmischung/sozialer Wohnungsbau in allen Stadtteilen
- Ganztagsschule
- Durchmischen der Wohnquartiere

- Freier Eintritt für Jugendliche in Kultureinrichtungen
- Schulpaten
- Bildung: Angebot + Infrastruktur

Tisch 24

Moderation: Beate Ginzel

Runde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- Leipzig wird bunter, lebendiger, weniger beschaulich
- Die Faktoren, wegen denen viele Menschen nach Leipzig ziehen, werden nicht mehr existieren
- Umweltaspekte sind in Gefahr

Runde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in der Zukunft stehen?

- Verkehr riesige Herausforderung > Verkehrsverhalten- und management müssen sich grundlegend ändern
- Aufklärung der Bürger bei der Transformation der städtischen Systeme (wie bspw. Verkher) nicht vergessen
- Gemeinschaftsgedanken fördern und Entschleunigungsbedarfe akzeptieren
- Über Wohnen Segregation in der Stadt verhindern

Runde 3: Wie kann uns Integration gelingen?

- Stadt muss aktive Flächen erwerben (Bahngelände sichern…)
- Vorsorgende, weitsichtige Flächenpolitik
- Integrierter Ansatz weiter verfolgen und ausbauen
- Zwischennutzungen als öffentl. Grünflächen verstetigen
- Aktiv Möglichkeiträume bereitstellen > Stadträume als Praxislabore, um neue Strukturen, Technologien und Regularien auszutesten
- Neue Freiräume durch reduzierte Parkflächen
- Standards und Regularien hinterfragen!

Tischabschriften:

- Nachhaltigkeit: Entkopplung vs. Postökonomie
- Keine Veräußerung von Grund und Boden mehr: Selbst behalten oder Neuerwerb von Flächen für Eigennutz
- Kleingartenkulturen erhalten
- Wachstumsgrenzen
- Gestaltung der Stadt: Grün/Blau/Urbanität
- Vernetzung: Wissen als Ressource
- Flächen freistellen von Nutzungen
- Bezahlbarer ÖPNV
- Neue Mobilitätskonzepte (Parkraumkonzepte)
- Außergewöhnliche, architektonische Ideen
- Flächen behalten, erwerben
- Stadt ist offen und flexibel für Wirtschaftsunternehmen
- Zwischennutzungen überdenken

- Kostengünstige Räume zur Verfügung stellen
- Freiwilligenarbeit ausbauen
- Außerschulisches Angebot
- Streetworker

Tisch 25

Moderation: Petra Schwab

Teilnehmende: Gäste am Tisch waren Hausfrauen, Unbeschäftigte, IHK-Mitarbeiter, Geschäftsführungen aus Ökolöwe und ADFC, Studierende. Das Themenspektrum umfasste Verkehr, Vorsorge, Wirtschaft, BIldung und Politik in unserer Stadt. Dabei wurde ein Thema ausführlicher als andere diskutiert: Freiräume.

Allgemeine Herausforderungen:

- Sicherheit der Bürger im öffentlichen Raum
- bezahlbarer Strom
- energetische Stadt ausbauen

- Leben in Baugemeinschaften und alternativen Formen zulassen
- Gemeinschaft stärken durch mehr Begegnung und kennenlernen
- 10% von Bauinvestitionen in die Förderung des gemeinschaftlichen Lebens auf Quartierebene stecken

- ehrliche Demokratie und Dialog zwischen Bürger - Stadtrat - Veraltung verbessern
- mehr Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen
- bessere Finanzausstattung für freiwillige Aufgaben
- Pflichtaufgabenfinanzierung muss direkt vom Bund kommen
- Steuerumverteilung ändern
- Wirtschaft stärken und Arbeitsplätze erhalten
- Händlervielfalt erhalten
- kreative Köpfe nach Leipzig holen und in Leipzig halten
- Potentiale erkennen und nutzen
- kleinteilige Initiativen zulassen
- Business Improvement Districts einrichten
- neue Finanzierungsformen wie Crowdfunding fördern
- Flächen für Ansiedlungen vorhalten, nicht verkaufen

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

Freiräume wurden in verschiedenen Auslegungen gemeint wie Abenteurräume, Beteiligungsräume, weniger Vorschriften für Unternehmungen und Initiativen, grüne Plätze in der Stadt, Toleranz gegenüber so genannten anderen Wohnformen und Lebensstilen, Räume für Begegnungen mit anderen, Freiräume zum Selbstgestalten. Räume sollten auch mal frei gelassen werden, bis eine gute Lösung (für das Problem, den Platz) gefunden wird.

Runde 4: Wie erreichen wir eine Verbesserung der Mobilität für alle?

- Radwege erhalten
- U-Bahn-Netz weiter ausbauen
- Bürgerticket einführen
- Tram Linie 9 wieder nach reaktivieren
- Stadt der kurzen Wege ernster nehmen
- Radwege in die Region bauen

Tischabschriften:

- Günstiges Bürgerticket für den ÖPNV

- Ehrliche Demokratie zwischen Bürgern/Stadtrat/Verwaltung

- Nahe Freiräume

- Echte Bürgermitwirkung
- Steuerfinanzierung der Pflichtaufgaben der Stadt muss direkt vom Bund kommen

  ➔ Steuerumverteilung: Bund → Länder → Kommunen
- Mehr Geld für freiwillige Aufgaben
- OBM unterstützen, um sich in Deutschland Gehör zu verschaffen um mehr Mittel für kommende Aufgaben zu haben
- Alle Bevölkerungsgruppen mitnehmen, auch die Abgehängten
- Regionale Zusammenarbeit
- Regionale Versorgungswertschöpfungskette
- Energetischer Stadtumbau
- Sharing-konzepte
- Kommunikation durch Stadt
- 10% für Quartiere bei Unternehmensbaumaßnahmen
- U-Bahnnetz bauen
- Öffentliche Sportstätten
- Kostenloser ÖPNV
- Weiter versuchen Firmen aus der Realwirtschaft für Leipzig zu werben
- Möglichst alle sollen in Eigentum leben
- Regelmäßige Sauberkeit der Stadt
- Sicherheit der Bürger im öffentlichen Raum
- Bezahlbares Wasser und Strom für alle
- Radwege überall ausbauen
- Zurückweisung der eigentlich vom Bund zu finanzierenden Aufgaben
- Weiterer Ausbau von Hilfeleistung für Arme und psychisch Kranke
- Die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bürger feststellen um diese nutzbar zu machen
- Alles was mit Stadtplanung zu tun hat ins Internet stellen (für alle lesbar machen) um sich einzubringen
- Ausbau der Schulen für gleiche Bildungschancen
- Baugemeinschaften fördern (Flächen zur Verfügung stellen)
- Mietpreisregeln für bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen
- Weniger Vorschriften um Initiativen & Kleinunternehmer Spielräume zu verschaffen

- Durchmischung innerhalb der Stadtteile
- Toleranz & Miteinander verschiedener Wohnformen/Lebensstile
- Dichtere Stadt, bezahlbarer Wohnraum, aber: Freiräume erhalten, Räume zum Selbstgestalten
- Ausreichend Raum für Wirtschaft und Arbeit in der Stadt erhalten
- Händlervielfalt
- Kreative Köpfe hierher holen und hier halten
- Business Improvement Districts vs. Kleinteilige Initiativen ist kein Konflikt
- Neue Finanzierung fördern (Crowdfunding/städtische Stiftungen)
- Flächen für Ansiedlungen von Industrie
- Neugestaltung des Willhelm-Leuschner-Platzes
- Internationalere Stadtgesellschaft
- Möglichen sozialen Spannungen durch die Förderung von Begegnungen entgegenwirken
- Bildung braucht mehr Geld und Personal
- Ehrenamt
- Chancengleichheit in den Quartieren
- Investitionen in allen Gebieten
- Schaffung sozialverantwortlicher Unternehmungen → auch Privatbürger sollen so ein Bewusstsein entwickeln
- Das Amtsblatt auch in entlegenen Stadtteilen verteilen
- Line 9 reaktivieren
- Radverkehrsanlagen
- Kostenfreier ÖPNV, kostenfrei Radmitnahme
- Stadt der kurzen Wege
- Carsharing
- Durchgängige Radwege statt Stückwerk
- Radschnellwege in Region

Tisch 26:

Moderation: Juliana Pantzer

Runde 1: Wie stellen Sie sich Leipzig in 15 Jahren vor?

- dichter, teurer, grau, hohe Mieten, weniger kreativ, Segregation, mehr Leben in Außenbezirken, Umgehungs-Straße, mehr Radwege, weniger kreative Räume
- jetzt schon sichtbar: schlechte Bildungsabschlüsse, geringe Löhne, Schluss Solidarpakt
- Ziel: eingemeindete Ortschaften sollten gleichberechtigt werden (--> Wachstumsschmerzen), besser angebunden werden, z.B. Mit ÖPNV
- Ziel: ÖPNV + Radwege ausbauen, Bürgerticket weiterspinnen

Runde 2: Vor welchen Aufgaben wird Leipzig in der Zukunft stehen?

- steigende Mieten
- gute Arbeit mit fairen Löhnen
- Segregation mindern
- Geschlechtergerechtigkeit
- bessere Bildungserfolge
- Freiräume erhalten
- Bürokratie abbauen
- sozialer Wohnungsbau
- kluge Liegenschaftspolitik
- Umgehungsstraße Rückmarsdorf verlagern
- ÖPNV + Radwege ausbauen, Bürgerticket umsetzen
- wirkliche Zusammenarbeit der Akteure
- im Zentrum Wohnanteil erhöhen
- Naturschutz konsequenter im Auwald (Eisvögel schützen)

Tischrunde 3: Wie gehen wir mit dem Konflikte von Neubau und Erhalt von Möglichkeitsräumen um?

- Flächen für Freiräume vorhalten/sichern
- Mehrfachnutzungen pro Fläche organisieren
- Betreiberkonzepte/Verantwortlichkeiten für Freiräume entwickeln, aber auch...
- ... Experimentierräume ohne Regeln entwickeln lassen
- riesige Flächen nicht an einen Bieter geben
- Flächenwachstum vs. Höhenwachstum muss diskutiert werden
- Nachbarstädte als Wohnstandorte stärker nutzen

Tischrunde 4: Wie können Chancengleichheit und soziale Durchlässigkeit unterstützt werden?

- Schulstandorte besser verteilen (im Osten ein Gymnasium)
- Kleingewerbe erleichtern
- Umverteilungsprozesse von bildungsarmen zu bildungsreichen Vierteln
- "Hartz-IV-Viertel" vermeiden --> kommunale Lenkung des Wohnungsmarkts
- Stadtteilevents, um soziale Isolation aufzubrechen

Fazit der wichtigsten Punkte:

- Wohnungspolitik (Mietsteigerung verhindern, Wohnanteil in Innenstadt erhöhen, sozialen Wohnungsbau)

- Verkehrsoptimierung (Ausbau von ÖPNV und Radverkehr, Bürgerticket, Umgehungsstraße Rückmarsdorf verlegen)
- soziale Integration (Segregation mindern, Bildungserfolge erhöhen, Generationen zusammenbringen, Neu-Leipziger integrieren, Geschlechtergerechtigkeit fördern)

Tischabschriften:

- ÖPNV: Bürgerticket wäre gut
- Eingemeindetet Orte besser an die Stadt anbinden
- Mehr Wohnen in der Innenstadt nicht nur Handel+Gewerbe/Büro → Für eine lebendige Innenstadt nach 20 Uhr
- Dichter, teurer, grau,
- Hohe Mieten, weniger kreativ(e) Räume
- Segregation, mehr Leben in Außenbezirken, Umgehungsstraßen → eingemeindete Ortschaften sollten gleichberechtigt werden; Wachstumsschmerzen
- Bessere Anbindung eingemeindetet Ortschaften durch ÖPNV
- Mehr Radwege
- Schlechte Bildungsabschlüsse
- Geringe Löhne
- Schluss Solidarpakt
- Bürgerticket weiterspinnen
- Stadtbegrünung in den Straßen
- Stadtdesign für Fahrräder statt für Autos
- Mehr Nachhaltigkeit
- Digitaler, gesunder, bunter, toleranter
- Wirtschaftspolitik auf KMU fokussieren
- Hausgemeinschaften stärken/etablieren
- Stadtteil – Events gegeneinander mit Sport, Kunst,…
- B181 raus aus Burghausen/Rückmarsdorf – Ortsumgehung her
- Popenburg-Sandwaschanlage weg vom OA
- Laute alte Motorboote weg vom Elster-Saale-Kanal, nur Elektroboote
- Eisvogel schützen
- Stadtwachstum erklären
- Leuschner Platz soll hohe städtebauliche Qualität erhalten

- Kreativwirtschaft fördern
- Steigende Mieten
- Gute Arbeit mit fairen Löhnen
- Segregation mindern
- Geschlechtergerechtigkeit
- Besserer Bildungserfolge
- Freiräume erhalten
- Bürokratie abbauen
- Sozialer Wohnungsbau
- Kluge Liegenschaftspolitik
- Umgehungsstraße Rückmarsdorf verlegen
- ÖPNV + Radwege ausbauen, Bürgerticket umsetzen
- Wirkliche Zusammenarbeit der Akteure
- Im Zentrum Wohnanteil erhöhen
- Naturschutz konsequenter im Auwald (Eisvögel schützen)
- Energiewende/Klimawandel
- Integration
- Anträgerübergreifende Planung → mehr runde Tische
- Transparenz
- Stadtklima und erneuerbare Energien, Energieeinsparung → PV auf Dächern
- Bürgerbeteiligung (auch z.B. über Genossenschaften)
- Mehr Verantwortung für BürgerInnen
- Stadtgärten
- Generationen zusammenbringen → Senioren intergrieren
- Experimentierfreude (auch offiziell)
- Junge Projekte stehen in Konkurrenz für Förderungen → gemeinsam an einem Strang ziehen
- Freundliche Architektur, mehr als Boxen
- Fahrrad: abgesenkte Bordsteine 0cm
- Löhne
- W-lan Hotspots in Stadtparks und an Spielplätzen (für die Eltern – die Kinder haben

bereits ihren Spaß)

- Flächen für Freiräume vorbehalten/sichern
- Mehrfachnutzungen pro Fläche organisieren
- Betreibungskonzepte/Verantwortlichkeiten für Freiräume entwickeln, aber auch Experimentierräume ohne Regeln entwickeln lassen
- Riesige Flächen nicht an einen Bieter geben
- Flächenwachstum und Höhenwachstum muss diskutiert werden
- Nachbarstädte als Wohnstandorte stärker nutzen
- Wohnungspolitik Konzept 2015 und gemeinsam Konzept entwickeln mit den Bürgern – die wissen am besten was sie wollen/brauchen – wie hier
- Eine Initiative starten, dass Bund die Harzt IV – Kosten zahlt und NICHT die Kommune
- Schulpolitik